

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
 2. Schellberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Baum.
 Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
 außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
 mit einer täglichen



7 Ausgaben
 Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
 Täglich nachmittags, Sonntags von 11 nachmittags
 Fernsprecher-Gesamt-Nr. 10031.
 Berliner Büro: Berlin-Mitte, Oranienburgerstr.

Bezugspreis: Für eine Ausgabe mit 2 Wochen 24 Pf., für einen Monat 60 Pf., für ein Jahr 600 Pf., für ein Vierteljahr 150 Pf. — Bezahlungen nehmen nur der Verlag, die Ausgabebelegten, die Träger und alle Postämter. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Bezüge keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Eine Millimeter hohe der 22 Millimeter breite Spalte im Hauptteil Grundpreis 4 Pf., der 26 Millimeter breite Spalte im Textteil 4 Pf., im Textteil 4 Pf., im Textteil 4 Pf., im Textteil 4 Pf. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sind keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr nachmittags. — Spätere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfach-Nr. 1111.

Nr. 44.

Donnerstag, 14. Februar 1935.

83. Jahrgang.

Englische Regierungsjorgen.

Vor einer Umbildung des englischen Kabinetts? — Der gefährdete Arbeitsminister. Der Höhepunkt der Wirtschaftsbelebung überschritten?

Steigende Arbeitslosenziffer.

aus Berlin, 14. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Aus England kommen immer wieder Nachrichten, die von einer bevorstehenden Umbildung der Regierung sprechen. Allerdings hat Baldwin solche Meldungen erst kürzlich dementiert und er hat auch versichert, daß die Regierung nicht daran denke, die Kabinettsmitglieder vor dem Herbst dieses Jahres anzuerkennen. Sicher jedoch weiterhin zu sein, daß von einer Aufnahme Lloyd Georges nicht mehr die Rede sein kann. Die vertrauliche Fühlungnahme mit Lloyd George hat gezeigt, daß der 72jährige sehr weitgehende Forderungen stellt. Trotzdem aber die Gerüchte nicht verkommen, daß ein Ministerwechsel auf mehreren Posten bald eintreten wird. Vor allem muß der Arbeitsminister Stanley im Augenblick als gefährdet gelten, da man ihn für die sehr unglückliche Arbeitslosenpolitik der Regierung verantwortlich macht. Bekanntlich hat die englische Regierung die Reform der Arbeitslosenunterstützung sozusagen unter dem Druck der Straße zurückziehen müssen und hat die alten Fänge wieder in Kraft gesetzt. Im Unterhaus ist diese Politik der Regierung gestern sehr scharf kritisiert worden. Ein anderer Hauptanliegen der Opposition ging auf den Arbeitsminister nieder, der manhaft erklärte, daß er die Verantwortung trage. Unter

solchen Umständen meint selbst die „Times“, daß eine Umbildung der Regierung gewiß nicht mehr eine rein akademische Angelegenheit sei und fügt hinzu, daß es möglich sei, daß die Debatte über die Unterstützungssätze dazu diene, die Umbildung der Regierung zu erzwingen.

Erschwerend kommt für die Regierung hinzu, daß die Wirtschaftslage sich in letzter Zeit wenig befriedigend entwickelt hat. Die Zahl der Arbeitslosen ist in England im Januar sehr beträchtlich gestiegen, um reichlich 10 Prozent, ein Satz, der über das saisonmäßig Bedingte erheblich hinausgeht. So wird vielfach die Meinung vertreten, daß der Höhepunkt der Wirtschaftskonjunktur bereits überschritten sei, und die Verrietter der Schutzzölle fordern jetzt wieder Zollerhöhungen, da sie für die unangenehme Entwidlung die Einfuhr verantwortlich machen. Sollten diese Kritiker recht behalten und sollte wirklich ein weiterer Wirtschaftsrückgang eintreten, so würden sich die Wahlaussichten der Regierung nicht bessern. Unter solchen Umständen wäre es möglich, daß man sich doch dazu verleiht, die Wahlen ziemlich früh vorzunehmen, ehe die Opposition noch größeren Auftrieb erhält. Im ganzen sieht sich die englische Regierung heute einer starken Unzufriedenheit gegenüber und einer Kritik, die keineswegs vor Macdonald selbst Halt macht, dessen Ansehen in letzter Zeit zweifellos erheblich gelitten hat.

Die Sowjetunion in der Zwickmühle.

Rüstung auf Kosten der Industrie.
 Von Dr. H. Gregory (Moskau).

Wenn man aus den Reden der Sowjetführer auf dem letzten beendeten 7. Sowjetkongreß sich ein Urteil über das bilden will, was das Ausland am meisten interessiert, nämlich über den Kurs, den die Sowjetunion in ihren Auslandsbeziehungen einschlagen will, so muß es zunächst scheinen, als ob die Sowjetunion unter dem Einfluß der Weltkrisis beginnen wollte, sich auf möglichst vollkommene Autarkie umzustellen. Rein theoretisch gesehen, erscheint das ja auch insofern nicht ganz unmöglich, als sich auf dem riesigen Territorium der Sowjetunion fast alle Rohstoffe finden, die für eine derartige Autarkie notwendig sind.

Es ist auch unzweifelhaft festzustellen, daß die Sowjetunion ungeheure Anstrengungen gemacht hat, um sich von der übrigen Welt wirtschaftlich unabhängig zu machen. Man hat sogar begonnen, synthetischen Kautschuk herzustellen, von dem im Jahre 1934 immerhin 10 000 Tonnen produziert wurden. 80 Prozent des russischen Baumwollbedarfs ergeben heute die Baumwollfelder in Mittelasien und im Kaukasus, und selbst die Teekultur wird in weiten Gebieten eingeführt, um nur die Devisen für den Tee, ohne den der Normalzucker ja nicht leben kann, einzusparen.

Unter diesen Umständen war es den Russen gelungen, eine aktive Handelsbilanz herzustellen, die für das Jahr 1933 eine Überschüsse von 130 Millionen Rubel, für das Jahr 1934 sogar eine solche von 180 Millionen Rubel aufwies.

Aber wenn man die Reden auf dem Sowjetkongreß richtig durchdenkt, muß man auf dem Schluß kommen, daß diese Verhältnisse nicht andauern können, und daß Rußland gezwungen sein wird, sich, koste es was es wolle, in kurzem nach langfristigen Krediten umzuwenden, da die für Rußland günstige Gestaltung der Handelsbilanz nicht andauern kann. Ist es doch so, daß selbst die gegenwärtige Politik der Einfuhrrestriktion mit ungeheuren Schäden für den industriellen Aufbau erkauft werden mußte.

Dr. Shonikidse, der Kommissar für die Schwerindustrie, erzählt z. B. in seinem Rechenschaftsbericht, er sei auf eine Kompressorstation gekommen und hätte dort den Leiter gefragt, wieviel Luft ein solcher Kompressor in das Rohrloch abgibt. Eine Antwort auf diese Frage hätte ihm niemand geben können, weil derartige komplizierte Meßinstrumente, die zu diesen Berechnungen notwendig sind, einfach in der Sowjetunion nicht vorhanden seien. Und an einer anderen Stelle spricht derselbe Dr. Shonikidse davon, daß die industrielle Erzeugung mangels geeigneter Instrumente „nach Augenmaß“ hätten vorgenommen werden müssen.

Man sieht also bereits aus diesen Beispielen, die ja von offizieller Stelle verkindet werden und die als typisch bezeichnet werden, wie stark und schmerzhaft der Import gedrosselt werden mußte, um

Für und wider den Luftschiffbau.

„Das Vertrauen zur Luftschiffahrt kann nicht erschüttert werden.“

Die Ursache des Unglücks der „Macon“.

San Francisco, 13. Febr. Die genaue Ursache der Katastrophe der „Macon“ wird erst bekannt werden, wenn die Untersuchung durchgeführt ist. Man neigt aber schon jetzt zu der Ansicht, daß in dem böigen Wetter plötzlich eine oder zwei von den zwölf Gaszellen des Luftschiffes gestopft sind. Der Kommandant der „Macon“, Wiley, berichtet, daß das Luftschiff, das im Augenblick des Unglücks mit einer Geschwindigkeit von 63 Knoten fuhr, ganz plötzlich am Sed zusammengebrochen sei. Nach der Berichterung ist das Luftschiff sofort untergegangen. Da es anscheinend völlig wasserdicht ist, wird das Marineamt auf den Versuch einer Bergung verzichtet.

Der Geschwaderchef der Flotte teilte in einem Rundschreiben mit, daß die „Macon“ in einer Tiefe von etwa 100 Meter liege. Der Schaden, der durch den Verlust des Luftschiffes entstanden ist, wird mit 4 1/2 Mill. Dollar bemessen. Wie sich jetzt herausgestellt hat, befand sich der eine Vermittler noch an Bord des Schiffes, als es auseinanderbrechend ins Meer stürzte.

Washington, 13. Febr. Der Marineausflug des Repräsentantenhauses hat einstimmig eine öffentliche Untersuchung der „Macon“-Katastrophe beschlossen.

Großes Aufsehen erregte in diesem Zusammenhang eine Meldung aus Hartford (Connecticut), wonach Karl Arnheim, der Chefingenieur der Goodyear-Zeppelin-Company, am Dienstag, kurz vor dem „Macon“-Unglück, gelegentlich einer Gerichtsverhandlung erklärt hat, daß die beim Bau der „Macon“ verwendeten amerikanischen Rohstoffe nicht die von den deutschen Konstrukteuren im Jahre 1928 in Frage gestellte Güte hätten.

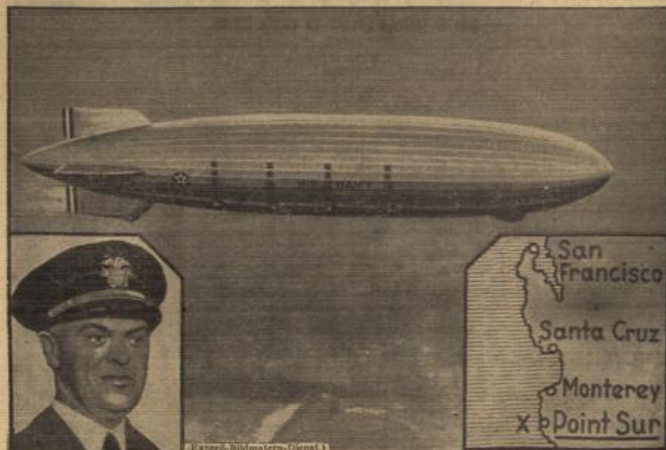
America wartet die weiteren Versuche Dr. Edeners ab. Washington, 13. Febr. Der Untergang des Luftschiffes „Macon“ hat in den Vereinigten Staaten tiefe Erschütterung hervorgerufen und die Zweifel an der Brauchbarkeit der starren Luftschiffe wieder einmal sehr verstärkt.

Präsident Roosevelt hat bestimmt, daß vorläufig kein Ersatzbau in Auftrag gegeben werden soll. Er wies darauf hin, daß man für das gleiche Geld etwa 50 Flugzeuge für weite Erkundungszwecke bauen könne. Man tue besser daran, auf weitere Versuche mit Luftschiffen zu verzichten. Dies bedeute nicht notwendigerweise das Ende dieser Art Luftfahrzeugen in den Vereinigten Staaten. Die amerikanische Regierung werde weiterhin Heliumgas herstellen, aufspeichern und an die Weltmächte der ganzen Welt zu Forschungszwecken abgeben. Aber einzuweisen werde die Regierung keine Luftschiffe für militärische oder wirtschaftliche Zwecke vom Bundeskongreß anfordern. Mit Interesse sieht man in Amerika den Flügen Dr. Edeners mit dem neuen Zeppelin im nächsten Sommer entgegen. Die amerikanische Marineleitung werde Dr. Edeners jede Unterstützung gewähren, denn von seinen Flügen werde man viel lernen können und ein verlässliches Bild davon erhalten, ob die Wiederaufnahme des Luftschiffbetriebs in Amerika zu empfehlen sei.

Edeners und Schiller zum Untergang der „Macon“.

Berlin, 14. Febr. Der Luftschiffpilot Hans v. Schiller erklärte dem Friedrichshafener Berichterstatter des „Völkischen Beobachters“ zur Katastrophe des amerikanischen Luftschiffes „Macon“, das Vertrauen zur Luftschiffahrt könne dadurch nicht erschüttert werden.

Dr. Edeners erklärte dem Friedrichshafener Korrespondenten des N. Z.: „Es ist mir natürlich nicht möglich, etwas Bestimmtes über die Ursache der Katastrophe auszusagen, wenn ein so klüger und erfahrener Kommandant, als den ich Kommandant Wiley kenne, nicht imstande zu sein glaubt, etwas Bestimmtes über die Ursache zu sagen. Wenn ich recht unterrichtet bin, hat Kommandant Wiley von Brücken im Achterteil des Luftschiffes gesprochen, und es ist dann auch weiter mitgeteilt worden, daß zwei Gaszellen im Achterschiff dabei beschädigt worden. In der Tat scheint mir dieses die einzig mögliche Erklärung zu bieten, zumal über ähnliche Vorkommnisse auch bei der „Macon“ berichtet wurde. Ich lehne ab, die Meinung ab, als ob das Luftschiff durch den Sturm auf das Wasser geschleudert worden sei, und ich glaube deshalb, daß aus der Katastrophe der „Macon“ irgendetwas Argumente gegen die Möglichkeit eines Luftschiffverkehrs nicht abgeleitet werden können.“



Das amerikanische Marineluftschiff „Macon“. Der Kommandant Kapitän Wiley, der bereits den Untergang der Luftschiffe „Macon“ und „Shenandoah“ erlebt hat. — Karte von der Unglücksstelle.

„Schiffahrt“, „Kommunikation“ der „Macon“, die mit ein guter
 „Schiffahrt“, „Kommunikation“ der „Macon“, die mit ein guter
 „Schiffahrt“, „Kommunikation“ der „Macon“, die mit ein guter

die drückende Auslandsverschuldung herabzusetzen, die heute trotz aller Rückzahlungen und trotz der günstigen Handelsbilanzen noch immer über 300 Millionen Rubel (Gold) beträgt. Dabei ist klar ersichtlich, daß das Außenhandelsdefizit der Sowjetunion nicht erheblich erhöht werden kann. Denn ohne völliges Abgehen von den Planjahren ist eine wesentliche Erhöhung des Exports ausgeschlossen, und angesichts der schlimmen Krise im Transportwesen kann auch ein Export in dem Umfang, der notwendig wäre, um den tatsächlich erforderlichen Import zu finanzieren, technisch von den Verkehrsmitteln nicht bewältigt werden.

Diese an sich schlimme Lage wird nun von der politischen Seite her weitgehend verschärft. Das Bündnis mit Frankreich legt der Sowjetunion die Verpflichtung zu ungeheuren Rüstungen auf — nur ein hochgerüstetes Land ist ein willkommener Bundesgenosse — und es ist ausgeschlossen, daß Rußland aus eigener Kraft diese Rüstung produzieren kann. Denn im Gegensatz zu den westeuropäischen Ländern besitzt die Sowjetunion keinerlei Reserven an Arbeitskraft, und selbst mit den vorhandenen Arbeitskräften ist es nur unvollkommen möglich, die vorhandene Industrie in Gang zu halten. Wer also die Festungswerte entlang der riesigen Westgrenze von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer und entlang der russisch-amerikanischen Grenze am Amur bauen soll, ist rätselhaft, wenn man bedenkt, daß aus allen russischen Reden der Mangel an ausgebildeten Industriearbeitern, an Industriearbeitern, widerhallt. Da aber auch in der Sowjetunion das Primat der Politik vor der Wirtschaft anerkannt wird, so ist es als sicher anzunehmen, daß die Rüstungen der Sowjetunion auf Kosten der Industrie durchgeführt werden, auch wenn die Planjahren für die Industrie dadurch völlig über den Haufen gemorren werden sollen. Aber diese Umstellung ist nur möglich, wenn genügend Auslandskredite wenigstens die Erhaltung der industriellen Anlagen sichern.

In diesem Zusammenhang wird man verstehen, weshalb schweren Schlag für die Sowjetunion der Abbruch der Handels- und Kreditverhandlungen mit Amerika und die Schwierigkeiten mit England bedeuten. Die Enttäufung über die amerikanische Entwicklung ist für Rußland umso bitterer, als man bis vor kurzem glaubte, mit großen amerikanischen Krediten fest rechnen zu können. Man rechnete sogar so fest mit ihnen, daß nach Meinung der Sowjetstellen Rußland es sich leisten konnte, die von England angebotenen, allerdings ungeheuerlich teureren Kredite abzulehnen zu können und zu Kassakäufen in England überzugehen.

Als dann die Schuldenverhandlungen von Amerika abgebrochen wurden und die Amerikaner auch den Warenaustausch mit Rußland dadurch einschränkten, daß russische Produkte auf die „schwarze Liste“ kamen (eine Folge davon war z. B. die Begünstigung des Imports brasilianischen Mangans an Stelle des russischen Mangans aus Ishiartur), wären die Russen natürlich gern auf die englischen Kreditforderungen eingegangen, aber eine solche Haltung war aus Prestigegründen nicht mehr möglich.

Da aber Frankreich und Italien nur in ganz geringem Maße als Importeure an die Stelle Englands und Amerikas treten können, bleibt Rußland nichts übrig, als entweder seinen industriellen Aufbau seiner Aufrüstung zu opfern, oder aber trotz der vorhandenen politischen Antipathien einen wenigstens teilweisen Ausgleich in Deutschland zu suchen.

Dieser zweite Weg erscheint umso notwendiger, als auch die vollkommene Rüstung im Kriegsfall wertlos ist, wenn die heimische Industrie nicht entwickelt genug ist, um wenigstens die Ergänzung des rasch verbrauchenden Rüstungsmaterials vornehmen zu können.

Rußland steht also vor einem Dilemma: Entweder opfert es seine junge Industrie für eine Aufrüstung — die ihm mindestens momentan ein erhöhtes politisches Ansehen nach außen hin geben kann — oder es verläßt, durch Kreditaufnahme, koste es was es wolle, die Schwierigkeiten seiner doppelten Aufgabe — Industriearbeitern und Rüstungsaufbau — soweit gerecht zu werden, daß es wenigstens für das Ausland so erscheint, als ob die Lösung beider Aufgaben gleichzeitig möglich sei. Durch welche beiden seiner Bevölkerung gleichzeitig möglich sei. Durch welche beiden seiner Bevölkerung gleichzeitig möglich sei. Durch welche beiden seiner Bevölkerung gleichzeitig möglich sei. Durch welche beiden seiner Bevölkerung gleichzeitig möglich sei.

Diplomatische Verhandlungen zwischen Italien und Abessinien.

Noch keine Einigung.

Rom, 13. Febr. Der hierher abessinische Gesandte ist am Mittwochmittag am Staatssekretariat in italienischen auswärtigen Amt empfangen worden. Eine Unterredung mit Mussolini hat nicht stattgefunden und ist vorerst auch nicht vorgesehen. Aber den Verlauf der Unterredung mit Cuvich, bei der die Lage und Vorgänge in den abessinischen Grenzgebieten besprochen und die Stellungnahme der beiden Länder kurz erörtert wurden, wird nichts Näheres bekannt gegeben. Fest steht, daß eine Einigung über die Bildung neutraler Zonen noch nicht erfolgt ist.

In italienischen politischen Kreisen wird die Verhandlungsbereitschaft Roms von neuem unterzweifelt, aber zugleich auch dem Zweifel Ausdruck gegeben, daß der Kaiser von Abessinien in der Lage sei, eine wirksame Kontrolle über die Grenzräume auszuüben. Gegenüber der von Abessinien in den europäischen Hauptstädten ausgegebenen Darstellung zu dem neuesten Zwischenfall von Abid wird italienischerseits auf jede Gegenklärung unter Aufrechterhaltung der von Italien vor einigen Tagen gegebenen Darstellung verzichtet. Schließlich wird berichtet, daß von den beiden mobilisierten Divisionen noch keine Schiffsentransporte abgegangen sind.

Neue Zusammenstöße sollen vermieden werden.

London, 13. Febr. In englischen Regierungskreisen wird heute, Reuters zufolge, darauf hingewiesen, daß nach den dem

italienischen Botschafter in Rom von der italienischen Regierung gemachten Mitteilungen von der Überreichung eines italienischen Ultimatum an Abessinien nicht



Der Oberbefehlshaber des italienischen Expeditionskorps, General Adolfo Graziani.

die Rede sein kann. Wie der italienische Minister des auswärtigen erklärt, habe die italienische Regierung lediglich bei Abessinien wegen des Zwischenfalls vom 29. Januar Einspruch erhoben und sich bei dieser Gelegenheit das Recht vorbehalten, eine Wiederholung der unangenehm langen. Dieser Zwischenfall habe einen durchaus allgemeinen Charakter getragen und sei auf Einseitigkeiten nicht eingegangen.

Nach den der englischen Regierung zur Verfügung stehenden eigenen amtlichen Nachrichten hat weiterhin die italienische Regierung ihren Geländebesitz in Abdis Abeba beantragt, Verhandlungen mit der abessinischen Regierung einzuleiten, die eine genaue Grenzziehung in dem umstrittenen Gebiet zum Gegenstand haben. Dabei soll auch erörtert werden, ob es möglich ist, eine Vereinbarung herbeizuführen, um die Gefahr weiterer demotivierter Zusammenstöße zu verhindern.

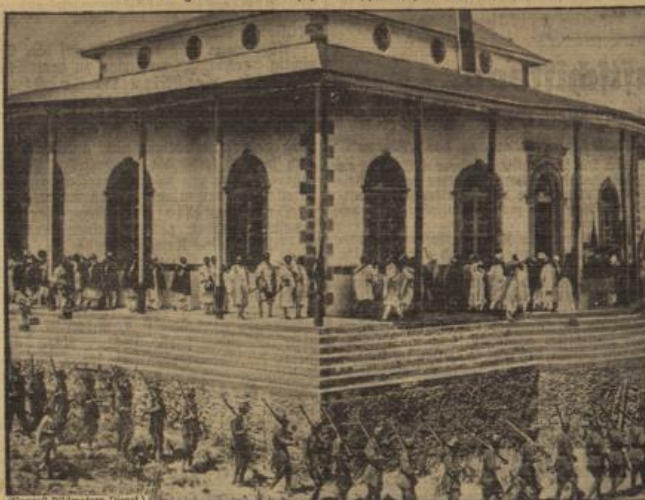
Vertrauen Abessiniens in die friedlichen Absichten Italiens.

Paris, 14. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) Der römische Berichterstatter des „Petit Parisien“ übermittelt seinem Blatt eine Äußerung des abessinischen Gesandten in Rom, der sein Vertrauen in die friedlichen Absichten Italiens unter Berufung auf Äußerungen des Königs von Italien anlässlich der Jubiläumsumjubelungen zum Anbruch bringt. Gelegentlich des Neujahrsempfanges des diplomatischen Korps habe der König dem abessinischen Gesandten erklärt: Seien Sie versichert, daß Italien in keiner Weise daran denkt, Abessinien anzugreifen. Am Tage der Ankunft des französischen Außenministers Laval in Rom habe der König dem abessinischen Gesandten aufs neue die Versicherung gegeben, Italien denke nicht daran, sich in Abessinien auf ein Abenteuer einzulassen; Italien und Abessinien würden stets Freunde bleiben. Drei Tage später, am Tage der Abreise des französischen Außenministers aus Rom, habe Mussolini dem abessinischen Gesandten empfangen und habe hitte gegenseitig die Willen ihrer Regierungen bekräftigt, an dem zwischen Italien und Abessinien seit 1928 bestehenden Freundschaftsvertrage nichts zu ändern.

England will vermitteln.

London, 13. Febr. Im Unterhaus wurde der Außenminister am Mittwoch über den Stand des italienisch-abessinischen Streitfalles befragt. Ein Abgeordneter wollte vor allem wissen, ob eines der beteiligten Länder sich an den Völkerbund gemandt habe. Außenminister Simon erwiderte, der britische Botschafter in Rom sei vom italienischen auswärtigen Amt unterrichtet worden, daß im Anschluß an gewisse kürzlich stattgefundene Zwischenfälle, bei denen es in der Grenzzone zwischen italienisch-Somaliland und Abessinien zu italienischen Verletzungen gekommen sei, in Italien entsprechende Maßnahmen der Vorsicht and als Verteidigungsmassnahmen zwei Divisionen in Stärke von etwa 30 000 Mann mobilisiert worden seien. Im fraglichen Grenzgebiet seien keine abessinische Streitkräfte zusammengezogen worden. Der englischen Regierung sei weiterhin mitgeteilt worden, daß diese Vorsichtsmaßnahmen in keiner Weise die Deutung zuließen, als ob die italienische Regierung beabsichtige, die Bemühungen zur Sicherung einer freundschaftlichen Regelung mit Abessinien aufzugeben. Simon fügte hinzu, daß die abessinische Regierung entsprechend der in dem Brief an den Generalsekretär des Völkerbundes eingegangenen Verpflichtungen Befehl gegeben habe, weitere Zwischenfälle zu vermeiden. Soweit er, Simon, wisse, sei von keiner Seite ein neuer Appell an den Völkerbund gerichtet worden. Simon bekräftigte alsdann in Beantwortung einer Anfrage Lord Winterton, daß England nur in seiner Eigenschaft als Mitglied des Völkerbundes in Rom Erundigungen eingelegt habe. England unterhalte zu beiden Ländern freundschaftliche Beziehungen und wünschte alles zu tun, um eine friedliche Regelung zu sichern.

Bilder zum italienisch-abessinischen Konflikt.



Der kaiserliche Palast in Addis Abeba.



Die wichtigste Waffengattung der italienischen Kolonialtruppen

sind die Kamelreittruppen, die schon jetzt in den italienischen Kolonien Somaliland und Eritrea dicht an der abessinischen Grenze konzentriert sind und bei einem bevorstehenden Konflikt die Hauptlast des Kampfes zu tragen hätten.

Der deutsche Arbeiter das Herz der Nation.

Ministerpräsident Göring spricht in Bremen.

Bremen, 13. Febr. Ministerpräsident Göring, der am Mittwoch Bremen einen Besuch abstattete, begann sich nach Beendigung des offiziellen Begrüßungsaktes im Rathaus zur Rundgebung nach der großen Markthalle auf der A. G. Meyer der Reichsmark, an der 80 000 Volksgenossen teilnahmen. Auf seiner Fahrt durch die mit den Fahnen des neuen Deutschland reich geschmückten Straßen wurden dem Ministerpräsidenten begeisterte Kundgebungen dargebracht. Vor den Versitzten begrüßte der Betriebsführer der Werft, Generaldirektor Staefeld, den Ministerpräsidenten mit herzlichen Worten. Gegen 12 Uhr betrat der Minister mit vielen Ehrenvätern unter förmlichen Zurufen die mit Holentwurfen geschmückte Riesenhalle. Ministerpräsident Göring führte u. a. aus: Es ist für mich heute ein großes Gefühl, vor deutschen Männern zu sprechen, die zur gleichen Zeit als Arbeiter der Faust schreiben und Jahr aus Jahr Arbeit für Brot verdienen müssen. Aber gerade dieser Teil des deutschen Volkes ist bisher in merkwürdiger Weise Teil der Nation gewesen, weil er sich mehr für den täglichen Lebenskampf einsetzte als die begüterten Schichten. Der Ministerpräsident sprach dann über die Begriffe Vaterland und Volk und ihre überragende Größe. Es war immer so in der Geschichte, daß, wenn die Führung des Volkes stark ist, auch das Volk stark wird; denn nur die Führung bestimmt das Schicksal der Nation und damit übernimmt sie eine ständige Verantwortung vor Gott und dem Volk und was wichtiger ist, vor der Zukunft des Volkes. Das Volk hat aus der parlamentarischen Systemzeit gelernt, daß nicht jeder einzelne regieren kann.

Wir haben ein Deutschland gesehen, das in zwei Teile fiel, der eine Teil war das Proletariat und der andere war das Bürgertum. Die früheren Führer haben aber nicht gedacht, daß ein Volk mitten dazwischen und in zwei Hälften gespalten würde. Wäre der Nationalsozialismus unter unserem Führer Adolf Hitler nicht gekommen, dann wäre Deutschland einer teilweisen Vernichtung anheimgefallen. Der Führer hat im deutschen Volk die unermessliche Weisheit erweist, daß der letzte und ärmste unserer deutschen Arbeiter uns hunderttausendmal mehr gelten muß als der höchste Ausländer, der nicht unseres Volkes ist. Es gibt nur eine Rettung, nur eine Aufrechterhaltung Deutschlands, wenn die beiden Lager verschwinden, die sich Jahrzehnte gesplittet haben. Wir Nationalsozialisten haben vor Gott und vor der Zukunft des Reiches die Verantwortung für das Schicksal Deutschlands übernommen. Zwei Jahre liegen hinter uns und es ist von uns allein gearbeitet worden wie noch nie. Heute dürfen wir mit Stolz das Haupt erheben, denn wir haben Deutschland wieder frei gemacht.

Zum Schluß appellierte der Ministerpräsident Göring an die Herzen der Arbeiterkraft und forderte sie mit flammenden Worten auf, darüber zu wachen, daß das Band des Vertrauens, das Führer und Gefolgschaft zusammenschließt, niemals zerreiße. Verdet nicht klein, setzt über die alltäglichen Sorgen hinaus und lebet das Große, das in den beiden letzten Jahren geschaffen wurde und das, was es noch zu schaffen gilt. Wir alle gehören zusammen, vertraut dem Führer und uns, denn einer Schicksal ist das unser.

Die begeisterte Aufnahme der Worte des Ministerpräsidenten, die immer wieder von jubelndem Beifall unterbrochen wurden, bewies, daß Göring in der Sprache des deutschen Arbeiters den Weg zum Herzen der Zehntausende gefunden hatte.

Im Anschluß an die Rundgebung fuhr Ministerpräsident Göring mit Reichsstatthalter Roeder, Staatssekretär Koerner und den anderen Herren seiner Begleitung unter dem Jubel der Bevölkerung nach Bremerhaven zur Besichtigung des Lloyd-Dampfers „Europa“.

Konflikt zwischen NSDAP. und Zentrum in Danzig.

Die Bevölkerung soll in Wahlen zum Volkstag entscheiden. Danzig, 13. Febr. Die nationalsozialistische Fraktion des Danziger Volkstages hat auf Wunsch des Präsidenten des Senates beschlossen, einen Antrag auf Auflösung des Danziger Volkstages einzubringen. Die Abstimmung über den Antrag erfolgt am Donnerstag, den 21. Febr. In der Annahme des Antrages besteht kein Zweifel, da die NSDAP. im Danziger Volkstag über die absolute Mehrheit verfügt. Als Termin für die Neuwahlen ist der 7. April in Aussicht genommen.

Senatspräsident Geisler hatte in einem Schreiben an die nationalsozialistische Fraktion mitgeteilt, daß es angeht die Haltung der Vertreter der Zentrumspartei nicht möglich sein werde, die in Genuß vom Senatspräsidenten bereitwillig zugesicherten unmittelbaren Verhandlungen mit der Zentrumspartei wegen der von dieser Partei vorgebrachten Beschwerden zu einem Ende zu führen, das dem Willen der Danziger Bevölkerung entspricht. Der Senat sehe sich nicht in der Lage, dem Wunsch der Zentrumspartei nach Abänderung einer Reihe von Gesetzen nachzukommen, wenn er nicht seine eigene Aufbaubarkeit stören und den Willen der Mehrheit der Danziger Bevölkerung sabotieren wolle. Bei dieser Sachlage erziehe es dem Senat notwendig, den Willen der Danziger Bevölkerung durch Volkstagsneuwahlen eindeutig vor aller Welt feststellen zu lassen.

„Bedingungen, die mit der Würde aller Länder vereinbar sind“.

Laval berichtet im Kammer-Ausschuß über die Londoner Besprechungen.

Paris, 13. Febr. Außenminister Laval gab am Mittwoch vor dem Ausschuss der Kammer eine lange Erklärung über den Sinn und die Tragweite der Londoner Vereinbarungen ab. Laval vertritt die Mitglieder des Ausschusses im wesentlichen auf die Ausführungen, die Ministerpräsident Blonin nach der Rückkehr aus London vor der Kammer gemacht hat. Der augenblickliche Stand der Besprechungen erlaube es ihm nicht, bereits jetzt auf Einzelheiten einzugehen. Auf eine Reihe an ihn gerichteten Fragen erwiderte Laval, daß die

Londoner Vereinbarungen mit der von Frankreich stets verfolgten Politik übereinstimmen. Unter Bedingungen, die mit der Würde aller Länder vereinbar seien, zeichneten sie einen Plan für die allgemeine Organisation der Sicherheit in Europa vor.

Laval ist bei der Verantwortung einer Anzahl an ihn gerichteter Fragen sehr vorsichtig gewesen. So hat er es vermieden, Stellung zu nehmen, ob man ihn aus der Mitte des Ausschusses heraus frage, ob Deutschland lieber einen Nichtangriffspakt als einen gegenseitigen Garantiepakt abschließen würde. Ebenso ist die Frage, ob der Luftpakt zustande kommen würde, auch wenn Deutschland ihn ablehne, unbeantwortet geblieben. Diese Angaben, die das „Echo de Paris“ wiedergibt, geminnen eine gewisse Bedeutung, wenn man bedenkt, daß kurz nach Beendigung der französisch-englischen Ministerverhandlungen in London die französische Presse zum mindesten die letztgenannte Frage in eindeutig bejahendem Sinne beantwortet zu können glaubte, obwohl man aus der Londoner Presse bisher keine unmittelbare Bestätigung entnehmen konnte.

Kurze Umschau.

Wie das Reichs- und preussische Ministerium des Innern mitteilt, ist bis Ende Dezember 1934 folgende Anzahl von Ehrenkreuzen des Weltkrieges verliehen worden: Für Frontkämpfer 1 294 737, für Kriegsteilnehmer 142 522, für Witwen 48 640, für Eltern 45 602. Die Gesamtzahl der bis Ende 1934 verliehenen Ehrenkreuze beträgt hiernach 1 411 501.

Die Wochenchrift „Der Reichswart“ ist auf Befehl des Führers bis auf weiteres verboten worden wegen eines in ihrer Nummer vom 3. Februar unter der Überschrift „Wir sind doch ganz allein“ erschienenen Artikels, der sich in aufreizenden und zum Teil direkt böswilligen Auslassungen gegen die Aufbaubarkeit der Regierung wandte. Besondere ist, daß der Verfasser dieses Artikels ganze 20 Jahre alt ist.

Im Prozeß Hamburger in Wien erschien am Mittwochmorgens der Direktor der Kreditanstalt, Rottenberger, der Generaldirektor der Steierwerke, Paul Göhl, und der Präsident der Bernsdorfer Kruppwerke, Dr. Arthur Krupp, als Zeugen. Nach eingehender Beratung verurteilte Johann der Gerichtshof das Urteil, das auf lebenslänglichen schweren Kerker gegenüber Ingenieur Fritz Hamburger lautete. Hamburger ist 63 Jahre alt.

Der schweizerische Bundesrat Schulthess, der Leiter des Volkswirtschaftlichen Departements, hat am Mittwochabend dem Bundesrat seinen Rücktritt erklärt. Bundesrat Schulthess, der seit über 20 Jahren im Amt ist, hatte bereits vor einigen Monaten für das Frühjahr seinen Rücktritt angekündigt.

Aus gut unterrichteten politischen Pariser Kreisen verlautet, daß die französische Regierung die Absicht habe, unverzüglich das Hottelmann-Programm für 1935 einzuführen. Dieses Programm sieht den Bau eines 35 000-Tonnen-Kreuzers, zweier Torpedobootzerstörer von je 1500 Tonnen und eines Torpedobootzerstörers von 800 Tonnen vor. Die Kosten für den Bau dieser vier Einheiten sollen durch eine auf 10 Jahre bestimmete innere Anleihe gedeckt werden.

Das Kriegsgericht verurteilte den Direktor der Waffenfabrik von Diebold, einen Oberst, zu lebenslänglichem Zuchthaus und einen Hauptmann der Artillerie zu zwei Jahren Gefängnis wegen unpünktlicher Ausführung von Dienstbefehlen und Verletzung der Soldatenehre. Infolge der Fahrlässigkeit der genannten Offiziere konnten während der Oktoberrevolution die Aufständischen in den Besitz von 17 000 Gewehren und 200 Maschinengewehren kommen.

Keine direkten Verhandlungen ohne Dtpakt.

Paris, 14. Febr. Die Presse mit der Unterbreitung, die der französische Außenminister Laval am Mittwoch mit dem sowjetrussischen Botschafter Potemkin hatte, große Bedeutung bei.

Nach dem „Quotidien“ habe der sowjetrussische Botschafter vollkommen zurückgehende Bedingungen erhalten. Frankreichs Stellung hinsichtlich des Dtpaktes bleibe unverändert und fest. Der Dtpakt sei einer der Hauptziele des geplanten diplomatischen Mechanismus, den man nach dem Eingang einer deutschen Antwort in Bewegung setzen werde.

Der „Express“ ist noch deutlicher. Laval habe angeblich dem sowjetrussischen Botschafter erneut die Versicherung gegeben, daß die französische Regierung gemäß dem französisch-russischen Protokoll von Genf keine Sonderverhandlungen mit Deutschland aufnehmen werde, solange nicht der Dtpakt abgeschlossen sei.

Deutsche Tanzkunst.

Von Max Wigman.

Es ist nur natürlich und folgerichtig, wenn das bis zu jetzt ausgeführte Deutschland die Frage nach dem wahren deutschen Volkstum auch an die Kunst richtet. Die große Umwälzung und Umstellung einer Sturmzeit gleich, die mit elementarer Kraft über Volk und Land brach — mußte die Gebiete der Kunst genau so ergreifen, wie sie jede andere Lebensgestaltungsbildung beeinträchtigt und beeinflusst.

Daß manches Lebens- und Liebeserlebnis im ersten ungeheuren Ansturm des genialen Geschehens zu Boden gedrückt, vielleicht gemaßt wurde, ist hart für den einzelnen. Im Zusammenhang mit dem ganz großen Geschehen aber tritt das Einzelgültige zurück. Und geht es um Kunst am wohlhabendsten und edelsten, so werden die kleinen Tragödien nicht umsonst geliebt sein. Sie werden vom Privaten befreit, geläutert, im Symbol des gestalteten Kunstwertes ihren tieferen Sinn erhalten und erfüllen.

Wir deutschen Künstler haben heute bewußter denn je im Schicksal unseres Volkes. Und für uns alle ist diese Zeit eine Kraftprobe, ein Schmecken an Möglichkeiten, die größer sind als der einzelne zu bestimmen vermag. Der Anruf des Volkes, der an uns alle erlangen ist, atmet tief und trifft das Wesentliche. Für den schaffenden Künstler wird sich die Auseinandersetzung mit den äußerlichen Problemen hinter und unter den Realitäten abspielen. Sie wird unangenehm auf das Gebiet des Rationalen verlagert und damit auf die Ebene des symbolhaft Gestaltbaren und Symbolischen gerückt.

Was ist deutsch? Worin liegt das Ursprüngliche deutscher Kunst beschlossen? Wenn wir diese Fragen, die in jedem deutschen Künstler ausgeprochen oder unangegprochen schwingen, auch im Tanz aufwerfen, so wird die Antwort hier nicht anders lauten können, als auf den Gebieten der übrigen Künste. Die unentbehrlichen Merkmale echten deutschen Kunstschaffens liegen und liegen auch heute nicht einzig und allein in Stoff und Thema des gestalteten Kunstwertes. Sie bilden sich vielmehr auf jener irrationalen Ebene, in die das persönliche Erleben eingehen hat, auf der es unerschöpflicher wird, um in der gütigen Form überpersönlicher Aussage seinen Weg wieder zu den Menschen zurückzuführen.

Es ist die geistige Grundlage, das hinter den Dingen Wirkliche, es ist die Art, das Stoffliche zu meistern, was dem Künstler das Gepräge gibt und es im tieferen Sinne als deutsch kennzeichnet.

Der Tanz ist von allen Künsten die gegenwartsgewandteste. Der Abendbild lebendiger Darstellung und seine unmittelbare Wirkung sind entscheidend. Daran mag es

liegen, daß das „Wert“ des Tänzers, das sich in seinen Tanzkompositionen manifestiert, schneller in Vergessenheit gerät, als alle anderen — in Wort und Bild bewahrbaren — Kunstwerte. Und hierin mag auch vielleicht der Grund zu suchen sein, durch den der Tanz in allererster Zeit ein wenig in den Hintergrund gedrängt schien, durch den allein wohl zu erklären ist, daß hin und wieder die Exzellenz einer deutschen Tanzkunst in Frage gestellt wurde.

Wer die Entwidlungsgeschichte der jüngeren Tanzkunst in Deutschland kennt, weiß, daß es bei uns ein innerliches Gut gibt, dem die Bezeichnung „deutscher Tanz“ mit vollem Recht gebührt. Denn dieser Tanz hat seinen eigentlichen Nährboden nicht nur in Deutschland gefunden, er trägt auch in seinen wertvollen und über den Tagesbedarf hinaus wichtigen Ausprägungen alle jene Merkmale in sich, die ihn gleichberechtigt in die Reihe der aus Volk und Landschaft hervor gegangenen Kunstausprägungen stellen.

Stärke und überzeugende Kunst ist niemals aus Theorien entstanden. Sie ist stets organisch gewachsen und ihre Träger und Stützen waren immer die wenigen schöpferischen Naturen, denen ein Schaffensweg schicksalhaft bestimmt war, die keine Wahl hatten zwischen schuldlosenden Eitel- und Geschmacksfragen, deren Unbeitragsbarkeit das heute als die selbstverständliche Folge des Bestehens erlebte, für die das Wagnis die ebenso natürliche Ablösung des Gegenwärtigen sein wird.

Man hat vor noch nicht allzu langer Zeit im Ausland von Deutschland gesagt, es sei das „Land ohne Tanz“. Auf geschichtliche Beweisführung gestützt, hat man versucht, die in Deutschland gewachsene junge Tanzkunst als eine dardarische, häßliche und damit uninteressierende Sache abzutun. Dem hart fixierten Formideal des romantischen Menschen waren zum Beispiel die Bewegungen zu hart, die Formen zu streng, die Inhalte nicht ohne weiteres gefällig. Die wenigen deutschen Tänzer, die den Kampf um den Tanz im Ausland aufnahmen, hatten einen schweren Stand.

Sehte ist der neue deutsche Tanz (das neue German dance — das neue deutsche Volkstanz) weit über Deutschlands Grenzen hinaus nicht nur anerkannt, er ist auch als kultureller Faktor aus der Geschichte des Tanzes nicht mehr zu streichen. Fragen wir uns, wodurch dieser Sieg errungen wurde, so erkennen wir, daß sich gerade das, was man im besten Sinne als deutsch bezeichnen darf, durchgesetzt hat.

Der neue deutsche Tanz ist nicht das Resultat eines vorgefertigten Programms. Er erhielt seine Prägung durch die wenigen schöpferischen Persönlichkeiten, die ihm in unablässigem Ringen die Einheit von Inhalt und Form gaben. In diesem Kampf ging es um das Wesentliche, um Mensch und Schicksal, um Ewiges und Vergängliches. Der Weg zu

den Quellen, zum Ursprung des Seins wurde wieder frei. Das Tragische, das Heroische — vom Allspielerischen bisher verdrängt — drach sich Bahn und gab dem Tanz sein neues, sein deutsches Gesicht. Denn daß dieser Tanz den Belohnungsmut zum Leben als dem ewig geheimnisvoll Lebenden und Wirtenden hatte, daß er Gott suchte und mit dem Dämon rang, daß er der unalten, der feurigen Schlacht nach Erlösung zur allerletzten Lebenssehnsucht gesteht ab, das-macht kein Deutschland aus.

Von diesen geistigen Hintergrund aus, der die besten der Tanzgeschaffenen deutscher Tänzer durchdringt, wertete das Ausland unseren Tanz und nannte ihn deutsch. Und so dürfte auch in Deutschland die Erkenntnis des Wesenlichen dieser tänzerischen Äußerung dazu beitragen, den neuen deutschen Tanz als das anzuerkennen, was er ist: ein auf deutschem Boden gewachsenes, von deutschem Geist getragenes Gut, das sich in aller Eile seinen Platz innerhalb unseres Kulturkreises erkämpft und erworben hat.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Die Abteilung für deutsche Literatur an der Universität Wetzlar hat gemeinsam mit dem Deutschlandinstitut in Wetzlar eine reichhaltige Schillerfestschrift herausgegeben, die mit zahlreichen Bildern und Facsimiles versehen ist. Die Zusammenstellung besorgte Prof. Hombach.

Wildende Kunst und Musik. Die Leipziger Sängerin und Gesangspädagogin Elena Gerhardt befindet sich kurzzeitig in England, um dort hauptsächlich zu unterrichten. Neuerdings hat sie in London einen Hugo-Wolff- und einen Schubert-Kreis gebildet, die häufig ausserhalb waren. Am März gibt sie einen Abend mit Liebert verschiedener Komponisten. Im Mai beabsichtigt sie, mit ihrem Schülern das ganze Italienische Liedbuch von Hugo Wolff herauszubringen. Alle Lieber singt Elena Gerhardt in deutscher Sprache.

Wissenschaft und Technik. Für den Neubau eines städtischen Theaters in Istanbul (Konstantinopel) wurde im vorigen Jahr ein internationaler Wettbewerb ausgeschrieben. Der Preis ist jetzt dem deutschen Architekten Prof. Hans Poelzig zuerkannt, der sich als Architekt zahlreicher Theater und Kinobauten bereits bestens bewährt hat. Der Neubau soll in einem Hügel außerhalb des neuen städtischen Konservatoriums der Musik aufgehen. Zur Einweihung des Konservatoriums wurde Professor Dr. Joseph Marx nach Istanbul berufen.

Wiesbadener Nachrichten.

Der Arbeitsplausaustausch.

Verfälschter Einlass im Frühjahr. — Auch die Kleinbetriebe werden jetzt überflutet.

In der Hauptstelle der Reichsanstalt hat eine Besprechung mit den für den Arbeitsplausaustausch zuständigen Referenten der Landesarbeitsämter stattgefunden, um an Hand der bisherigen Erfahrungen Maßregeln für die künftige Arbeit herauszufinden. Bei der praktischen Durchführung des Arbeitsplausaustausches ist mit der nötigen Vorsicht gearbeitet worden, um unerträgliche Schädigungen der Wirtschaft zu vermeiden. Da mit größter Gewissenhaftigkeit vorgegangen wurde, sind längere Fristen erforderlich sind, die bisher geleistete Arbeit zahlenmäßig noch nicht sehr umfangreich. Einmütig wurde aber festgestellt, daß die Voraussetzungen für die Durchführung des Arbeitsplausaustausches im Frühjahr wesentlich günstiger sind. Zwischen den Arbeitgebern und den Landesarbeitsämtern sollten Vereinbarungen angefertigt werden, wonach der Arbeitsdienst bei seinen Einstellungen zunächst die von den Arbeitgebern gemeldeten Bewerber berücksichtigt. Darüber hinaus wurden im Interesse der Beschaffung der notwendigen Arbeitskräfte für die Erzeugungspflicht Maßnahmen erörtert, um in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsdienst und dem Arbeitsamt aus dem Arbeitsdienst zur Entlassung kommende Jugendliche in der Landwirtschaft zum Einlass zu bringen. Für den Arbeitsplausaustausch werden im übrigen überwiegend ungelernete Arbeitskräfte in Frage kommen, soweit den Betrieben geeigneter Facharbeiter-Einlass nicht zur Verfügung gestellt werden kann. Die Arbeitsämter sind bemüht, durch geeignete Umschulungs- und Fortbildungsmassnahmen den aufstrebenden Mangel an Fachkräften zu beheben. Ein zünftiger Ausblick soll sichergestellt werden. Das Verfahren des Arbeitsplausaustausches hat sich bis jetzt überwiegend auf Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten erstreckt. Jetzt werden die Landesarbeitsämter auch daran gehen, die Betriebe mit geringerer Beschäftigtenzahl unter dem Gesichtspunkt der Anordnung über den Arbeitsplausaustausch zu überprüfen.

Der unläutere Preis im Handwerk.

Nur trasse Mißverhältnisse können zunächst gehandelt werden.

Der Reichshandels- und Gewerbeoberinspektor Dr. Köhling hat kürzlich bei einer Betrachtung darüber, wann ein Handwerker im Sinne des Ehrenpreises unlauter handelt, den Rechtsgrundsatz aufgestellt, daß unlauter jedes Preisangebot sei, das im Mißverhältnis steht zu dem Preisangebot eines anderen Handwerkers, der das Angebot auf Grund gesunder wirtschaftlicher Grundzüge erteilt hat. In Ergänzung seiner damaligen Ausführungen stellt Dr. Köhling jetzt im Organ des Reichshandels, daß es sich bei diesem Rechtsgrundsatz um das entscheidende Ziel handelt. Er könne heute noch nicht abschließend durchgeführt werden, weil nur das Handwerk und nicht die Industrie eine Ehrenpreispolitik haben und weil zum anderen das Handwerk im Wettbewerb mit der Industrie und ihren ungleich besseren Arbeitsbedingungen stehe. Die Rechtsprechung müsse auch diesen Fall vermeiden, künstliche Preise hochhalten, da sonst die Gefahr bestehe, daß die Verbraucher sich zur Industrie abwenden und damit dem Handwerk noch größeren Schaden zufügen werde. Hins zu komme noch, daß es heute die Feststellung eines gerechten Preises überhaupt nicht gebe, solange nicht gewisse Festlegungen für Arbeitsmethoden und Arbeitsleistungen getroffen seien. Dr. Köhling erklärte zum Schluß, daß gerade die Fälle des Preisunterangebots mit Vorsicht behandelt werden müssen. Es würden daher in der nächsten Zeit nur die freies Mißverhältnisse gehandelt werden können.

— **Vor 25 Jahren**, am 15. Februar 1910 starb zu Dresden der als Komponist, Dirigent und Musikpädagoge in weiten Kreisen bekannte Lintlinger Prof. Albert Fuchs, der Vater des bis zur Zeit berühmtesten in Wiesbaden bestehenden Musikonservatoriums Fuchs, an dem Fuchs 5 Jahre als Lehrer tätig war, ehe er als Musikdirektor und Komponist Professor Hugo Riemann sowie der Violin-

virtuose Edgar Wolgast, der später an das Gewandhaus Leipzig kam und Fuchs' Schwiegersohn wurde. Fuchsen im Jahre 1858 zu Hofe, luderte Fuchs nach privater Vorbereitung von 1876-1879 am Leipziger Konservatorium und begann dann in Trier seine Dirigententätigkeit. Nachdem er einige Jahre unter beträchtlichem künstlerischen Erfolge das Konservatorium zu Wiesbaden geleitet hatte, leitete er einen Ruf an das Königlich-Konviktorium zu Dresden. Im Jahre 1901 wurde er zum Dirigenten der Robert Schumannschen Singabteilung gewählt. Eine geistliche Landeshauptstadt wurde im Winter 1906/07 in der Königsstraße zu Dresden im Auftrage gebracht und auch bei der Dresdener Tonkünstlervereinigung mit nachhaltigen Erfolge aufgeführt. Seine sämtlichen Kompositionen zeichnen sich durch reiche Melodik bei durchaus moderner Darbietung und Harmonik aus.

— **Die Mainische Familiengeographische Vereinigung** hielt Dienstag im Kurhaus unter Vorsitz von Dr. med. Schellenberg ihren 4. Vortragsabend ab. Mittelschulrektor Max Jiemer sprach in einem anschaulichen Vortrag über die Familiennamen-Spieler. Bei der Einführung des Christentums ging leider ein großer Teil der altdeutschen Namen verloren. Der Reubetende legte bei der Taufe seinen heidnischen Namen ab und erhielt einen christlichen. Die Auswahl der bei der Taufe benutzten Namen war nicht groß. Man behielt daher bald zur Unterscheidung der vielen gleichen Namensträger die Herkunft, der von einer geistlichen oder körperlichen Eigenschaft, der Herkunft, dem Beruf u. dergl. genommen wurde. Die Taufnamen wurden zu bloßen Vornamen. Als in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts beim Wiederaufblühen der klassischen Studien das Lateinische nicht nur Lehr-, sondern auch Umgangssprache wurde, kam gern dem Namen ein fremdlaudisches Gewand. Man begnügte sich oft mit einer lateinischen Endung wie *Kurz* — *Curtius*, *Freie* — *Franziskus*, *Krause* — *Crullus*, *Schnabel* — *Schneblensis*. Manmal übertrug man nur die erste Hälfte des Namens in die Fremdsprache wie z. B. *Reinmann* — *Rinard*, *Schönmann* — *Schönard* oder umgekehrt *Immermann* — *Gempermann*, *Weißmann* — *Leutmann*. Aus den Überlieferungen der ersten deutschen Humanisten gab der Redner eine kleine Blütenlese. Ein Gelehrter aus Rotterdam z. B. brachte seinen Namen *Geert Geerts* mit Begehren in Verbindung und nannte sich nach dem lateinischen deßderate und dem griechischen *eran*: *Desiderius Erasmus*. Ein diebischer Hesse, dessen Vater Gaddungen geheißen hatte, nannte sich, weil er einem Gaddungen geboren war, *Pellus Gaddungen* (*Gobanus*) (*Gobianus*) mit der Abgrenzung. Noch viele Beispiele dieser Art ergänzten den interessanten Vortrag, an den sich eine rege Aussprache angeschlossen.

— **Schwimmen bei der Polizei**. Der Reichs- und preussische Innenminister Dr. Fritsch hat an dem Reichshandels- und Gewerbeoberinspektor Köhling, daß für alle Polizeibeamteten die Möglichkeit des Schwimmens im Freien zu gewährleisten ist. Der Minister erklärt, daß im Interesse der Schwimmleistung und der Erhaltung der Schwimmfertigkeit der Angehörigen der Schutzpolizei, des Fahrgeländers, der Gendarmerie und der Kriminalpolizei überall da, wo eigene Schwimmanlagen nicht vorhanden sind und es die örtlichen Verhältnisse gestatten, Schwimmanlagen im Freien zur Mitbenutzung zu mieten sind. Der Minister gibt für die mietweise Übernahme Grundzüge bekannt und bestimmt u. a., daß als Höchstzahl der in diesen Schwimmanlagen zu nutzhabenden Schwimmer für die jüngeren Polizeibeamteten in *Wald*, für die Beamten bis zum 45. Lebensjahr 14 bis je ein Bad bereitzustellen ist.

— **Ein halbes Jahr Frauenarbeitsdienst**, ein halbes Jahr *Land* oder *Heimarbeit*. Die Bestimmungen über den Arbeitsplausaustausch sind seit dem 1. April in Kraft getreten. 25 Jahre, daß sie grundsätzlich im Jahr im Arbeitsdienst oder in der Landhilfe arbeiten. Im deutschen Frauenarbeitsdienst ist nach den geltenden Bestimmungen im allgemeinen nur eine 26wöchige Dienstzeit vorgesehen. Der Präsident der Reichsanstalt stellt deshalb in einem Erlaß fest, daß das fehlende Halbjahr durch Beschäftigung in der Landhilfe, der Haus- oder Landwirtschaft ausgeglichen werden muß. Bei dem vor dem 1. Oktober 1934 aus dem Arbeitsdienst Ausschließenden hat die Voraussetzungen bereits durch den Nachweis einer 26wöchigen Dienstzeit als erfüllt anzusehen.

— **Winterhilfe und Hilfsbedürftigenleistung**. In einem Rundschreiben der Reichsanstalt werden die Arbeitsämter angewiesen, bei der Hilfsbedürftigenleistung von der Unterhaltungs-empfangs- die Zuwendungen des Winterhilfswerts außer Betracht zu lassen.

Stell Lehrlinge ein!

Anruf an sämtliche Betriebsführer der Industrie, des Handels, Handwerks und Gewerbes!

Am 1. April 1933 verläßt eine hoffnungsvolle deutsche Jugend die Schule. Jahrelang hat ein faßliches Denken in der Vergangenheit den jungen Kräften des Volkes den Weg zum Lebenserwerb verperert. Dadurch entstand jene gemaltene Büde, die uns auf wirtschaftlichem Gebiet des Reiches an fast sämtlichen bearbeitet. Es ist notwendig, diese Büde zu schließen. Dies kann nur erfolgen durch den Zusammenstoß mit und das Zusammenfallen aller Kräfte. Es kann aber auch nur zu einem vollen Erfolg und zur Überwindung führen, wenn der Letzte den ehelichen Willen hat, alles zu tun, um jungen Menschen eine Lehrstelle zu geben.

Ich wende mich deshalb an alle die Menschen, die auf den vorzüglichen Werte im Wirtschaftsleben stehen. Ihnen rufe ich zu: Seid euch der Verantwortung bewußt, die auf eurer Schultern liegt! Tut alles, um der deutschen Jugend den Weg frei zu machen zum Lebenserwerb und geht damit Raum der Möglichkeit, durch gelandete Nachwuchs die aussterbenden Nachfräfte zu versorgen!

Stell an Hiern 1933 Lehrlinge ein!
Gebt der deutschen Jugend die Lehr- und Ausbildungsplätze, deren sie bedarf!
Tragt mit dazu bei, daß der letzte deutsche Junge eine Stelle zur Ausbildung erhält!

Betriebsführer des Rhein-Main-Gebietes, ihr habt vieles getan! Ihr werdet auch hier als ehrenamtliche Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront an erster Stelle stehen!

ges. Veder Landesobmann der AFD. ges. Sprenger Bezirksobmann der AFD. Gauleiter.

— **Einungsoberinspektion**. Am Mittwochmorgen hielt die Mater-Innung Groß-Wiesbaden eine gut besuchte Einungsoberinspektion ab. Obermeister Damm machte ausführliche Angaben über den nun durch das Gesetz verwirklichte großen Befähigungsnachweis im Handwerk. Er gab der Freude seiner Innung über das Gesetz Ausdruck, das nun die früher gestiegenen Mißstände im Handwerk beseitige; er schilderte die Schwierigkeiten, die dem Gesetz zuerst im Wege standen, die aber alle durch die Loyalität des Reichshandwerksmeisters Schmidt und seiner Mitarbeiter beseitigt werden konnten. Der Obermeister befragte die Teilnehmer nach Dankesworten an den Reichshandwerksmeister den anwesenden Minister Hartmann zu der Tatsache, daß gerade sein Sohn, Regierungsrat Dr. Hartmann im Reichshandwerksministerium, außerordentlichen Anteil an der Verwirklichung des Gesetzes habe. Weiter berichtete der Obermeister über die Ausführungen des Reichshandwerksmeisters vor den Einungsobermeistern im Kurhaus, über die wie unsere Väter feierlich schon einmal unterzeichnet haben. Obermeister Damm beschloß seine Befragung mit dem Wunsch, daß die Innungen an die Verwirklichung, durch das Gesetz sich zu hohen Leistungen anstrengen zu lassen. Der Verbandsvorsitzende, B. Ueter, Frankfurt a. M., dankte für die herrliche Begrüßung und unterließ die Freude darüber, daß es ihm wieder einmal möglich gewesen sei, die persönlichen Beziehungen mit der zweitgrößten Innung im Reichsgebiet zu vertiefen. Er ergänzte die Ausführungen des Obermeisters über den großen Befähigungsnachweis, insbesondere die Gebiete der Meisterprüfungscommissionen und des Berufungswesens. In den Prüfungskommissionen dürfen nur Meister sein, die in jeder Hinsicht hervorragend seien. Über Steuerfragen referierte Herr Hejmeier. Des weiteren verzeichnete die Tagesordnung noch Mitteilungen über das Gesellen- und Lehrlingswesen, sowie über einige interne Organisationsfragen.

— **Die Reichspost stellt Diplom-Ingenieure ein**. Die Reichspost stellt für das Rechnungsjahr 1935 wiederum eine Anzahl von Diplom-Ingenieuren der Fernmeldeabteilung als Postreferendare (Anwärter für den höchsten Fernmelde-dienst) ein. Höchstalter 27 Jahre. Bewerbungen können schon jetzt an das Reichspostministerium gerichtet werden. Näheres enthält ein Merkblatt, das vom Reichspostministerium den Reichsposthöchsten zugestellt worden ist. Außerdem erteilen die Reichspostdirektionen die erforderlichen Auskünfte.

— **Auch rote Telefonhäuschen**. Nachdem die Post dazu übergegangen ist, ihre Kraftwagen rot zu lackieren, werden jetzt auch die Telefonhäuschen rot gefärbt. Diese gefärb-

Aus Kunst und Leben.

* **Franz Viehler** 7. Im Alter von 54 Jahren ist am 12. d. M. in München das ehemalige beliebte Mitglied des Wiesbadener Theaters, Franz Viehler, einem Herzschlag erlegen. Der Verfasser des schillerigen Württembergers, war in Nürnberg und Schürmer engagiert und kam dann im Jahre 1922 durch Intendant Dr. Hagemann nach Wiesbaden. Der Künstler war ein überaus geschäftiges Mitglied der Wiesbadener Bühne und als Vahpflug einer der besten Werttreter seines Faches, ein Sänger, der gleichzeitig ein hervorragender Darsteller war. Auch als Niederleger feierte der Bestrebende Triumphe. Sein Bestreben, Repertoire, von Zeit zu Zeit werden bei den Wiesbadener Theaterfreunden untergehen bleiben. Im Jahre 1929 verließ er unsere Stadt und ging an Stadttheater Nürnberg, wo er neben seiner Tätigkeit als Bühnenleiter auch Regie führte. In jüngster Zeit entfaltete der Künstler, der auch wegen seiner menschlichen Lebenswürdigkeit und Lauterkeit der Stimmung allgemein geschätzt war, eine erfolgreiche Gastspielstätigkeit an süddeutschen Bühnen.

* **Preussisches Staatstheater**. (Großes Haus.) Zum Gedenden Richard Wagner, der vor 52 Jahren am 13. Februar in Benedikt starb, wurde am Mittwoch „Siegfried“ in der Inszenierung von Hanns Friederici aufgeführt. Die Titelrolle sang Karl Albrecht Streib, und man konnte sich darüber freuen, daß er seine Sache gut machte. Jedenfalls ist dieser Siegfried die beste Leistung, die er bis jetzt gegeben hat. Schon seine jüngere Erscheinung war befriedigend, ein wirklich jugendlicher Heldentyp. Im ersten und zweiten Akte genigte er allen Anforderungen, jama in den Partien, wo es sich mehr um Deklamation als um Gesang handelte. Das Frische, Knabenhafte und Übermühtige seines Vorbildes lag ihm darstellerisch ausgeprägt, wobei es ihm gelang, der in den Irrsinn von Wagner festgelegten Gestalt einige neue Seiten abzugewinnen. Leider hielt er im dritten Akt, der an den Sänger ungeheure Anforderungen stellt, nicht das, was er am Anfang versprochen hatte. Sein Spiel, im Gebahren des ersten Aktes sehr reizvoll, mußte mit dem großen Pathos der Begegnung mit Brinnhilde nicht viel anfangen. Dazu kam, daß die bereits überantriebene Stimme in der Mittellage verlagte und nur in der Höhe ihre herbe, metallisch durchdringende Kraft bewahrte. Streib's Stellung wurde in diesem Akt, vorzugsweise auf breit krönenden Gefang eingestellten Akt, um so bedeutsamer, als ihm in Erna Schläter vom Stadttheater in Düsseldorf eine Brinnhilde von selten erlebter

künstlerischer Größe begegnet. Diese uns schon bekannte hochdramatische Sängerin besitzt ein Stimmaterial, gegen das die wildsten Orchesterorgane vergebens emporbränden. Aber auch mit den jarethen, kaum hingehauchten Tönen beherrschte sie das musikalische Bild, wobei sie jedes Wort durchsetzte und bis in die letzten Möglichkeiten ausschöpfte. Mit einem Wort: gelanglich und darstellerisch eine Meisterleistung. Die übrige Besetzung ist bekannt. Adolf Harbich war wie stets ein groß gedachter Wotan. Max Dhwald hat aus der Rolle seines Wime gegen früher einen etwas grotesken Momente ausgemerkt, ohne aber die hier durchgehende, sehr typische Naturalität zu verliert. Das gleiche gilt von dem trefflicher gesungenen Albrecht Georg Buttars. Einige Bedenklichkeiten der Inszenierung liegen sich noch abstellen, nachdem es im Walde Jägers, wie uns scheint, ein hüben geliebt geworden ist. Wenn Brinnhilde singt „Heil dir, Sonne!“, mühte man doch schließlich etwas von Sonnenhagen verpirzen. Von Karl Elmendorff's Jauerstark ging eine elektrisierende Wirkung aus, so daß das Wagnerorchester in seiner ganzen Pracht und Herrlichkeit auftraufte.

* **W. Hodge: „Regen und Wind“**. (Erfassung im Frankfurter Schauspielhaus.) Bertold Hodge hat sich mit seinem ersten Bühnenwerk „Regen und Wind“ sofort der Reihe der namhaftesten jungen Dramatiker Englands anschließen können. Kein Geringerer als Schopenhauer hat ihm den Titel geliefert. Das sentimentale Pathos von „Mittelbebergt“ ersetzt Hodge durch eine Romanistik der Sachlichkeit. Wohlstand berührt die Frische der Tapferzeugung. Dem Autor geht es offenbar weniger um Handlung als um Zustände. Jedes seiner Leide bildet eine Situation, die sich auch auf das Seelische bezieht. Kamingespräche spielen eine große Rolle. Im Dialog spiegelt sich der Charakter. Von oberflächlichem Geiztummel bis zu solchen seelischen Begehrten, in die nur eigentlich das Genie vorkönnen sollte. Man wird deshalb wenig Grund haben, die „poetischen“ Partien so breit auszufüllen, wie dies der Regisseur getan hat. Bei Schopenhauer noch geringeren Grades Paul Bachmann und Claire Kallier wäre die Annäherung an die Begriffe einer Talmi-Poesie deutlicher geworden. Trotzdem: drei Stunden hind ist eine derartige Angelegenheit jama. Man kann auch in flotterem Tempo echtes Mitleid bieten. Paul Verhoeven hatte einen großen Abend. Hoffentlich weiß man diesen vorreifehen und vielseitigen Darsteller in Frankfurt zu halten. Auch im Wilfried Seiferts frisches Talent wäre es schade, wenn

man es mit Ablauf der Spielzeit entbehren mühte. In dem Erfolg des durchweg erfreulichen Abends waren außer den Genannten Claire Winter und Luise Gau beteiligt. Der Abend wäre noch kurzweiliger gewesen, wenn der Regen nicht so lange hätte plätschern müssen.

* **Ein Carajo an der Drehschall**. An das Viefelfelder Stadttheater wurde dieser Tage ein junger Dreher aus Dortmund verpflichtet, der bisher wie Tausende seiner Arbeitskameraden sein müßiges Tagewerk an der Drehschall Irrendelnes wechselläufigen Instrumentes erledigte. Karl Seifert hat in a. a. o. bis hierher die Arbeit, mit der er unter seinen Kollegen wegen seiner schönen Stimme bekannt, und als kürzlich der gerade in Dortmund weilende Intendant des Viefelfelder Stadttheaters ihn singen hörte, verpflichtet er ihn von der Drehschall weg als Tenor an das ihm unterstellte Theater. Damit hat gleichzeitig der Eifer des jungen Arbeiters, der in seinen Freizeitstunden noch Gesangsstunden nahm, die er mit seinem mühsam erarbeiteten Wochenlohn bezahlen mühte, seine schöne Anerkennung erhalten. Die Arbeitskameraden können ihren Kollegen, dem jetzt auf einmal die Bühnenlaufbahn offensteht, das große Glück.

* **Schiller als Filmfigur**. Der Regisseur Hans Steinhoff, dessen Tanningsfilm „Der alte und der junge König“ loben mit höchstem Erfolg herauskam, will einen neuen Film drehen, der das Leben des jungen Schiller zum Thema hat. Die Handlung wird sich zum großen Teil in der mühselbergligen Hauptstadt und in ihrer Umgebung abspielen. Der Schillerfilm soll im Herbst vorführungsbereit sein.

* **Eine neue Fischer-Expedition**. Der deutsche Forschungsreisende Dr. Wilhelm Fischner, neben Sven Hedin wohl der beste Kenner Zentralasiens, hat seine Vorbereitungen für eine neue Tibet-Expedition abgeschlossen. Dr. Fischner wird seine Fahrt, in deren Verlauf er magnetische Messungen auf der tibetanischen Hochebene durchzuführen will, im Frühjahr antreten.

Josef Wenter erhält den Grillparzer-Preis. Der Grillparzer-Preis wird nach einstimmigem Beschluß des Preisgerichts dem Dichter Josef Wenter für sein Drama „Der Konigler von Aniol“ verliehen, das in Wiesbaden unter der Regie Dr. Sebretsch uraufgeführt wurde. Der Grillparzer-Preis wird alle drei Jahre für den besten dramatischen Werk verliehen, das auf einer namhaften deutschen Bühne aufgeführt und nicht schon mit einem Preis ausgezeichnet wurde.

neuen modernen Glasesellen wirken in der roten Farbe noch effektvoller — vorher waren sie gelblich angefärbt — und sind jetzt auch besser sichtbar.

— **Maschen- und Modenschau.** Wir befinden uns mitten in der Jagdzeit, die größten Mastenbälle und Kostümbälle stehen noch bevor. Für den Mann bringen diese Veranstaltungen kein Kopfzerbrechen in der Wahl des Anzuges, wohl aber der Frau. Er ist im Gesellschaftsanzug immer richtig am Platz, sie hingegen muß sich die schwere Frage stellen, welches Kostüm ihr das Richtige sein soll. Kann ich als Einzelgänger gehen oder ist wiederum geeigneter für mich, kann ich kurzen oder langen Rock oder gar Hosen tragen? Für diese Fragestellung gab die Modenschau im Palais Hotel die richtige Antwort. Eine Fülle von Kostümen wurden von Berliner Vorführdamen gezeigt. So war es für die vielen Damen, die der Schau beimohnten, wohl nicht allzuwunderbar, das Richtige zu finden. Die Veranstalter haben neben der Modenschau ferner auch einen Querschnitt durch die Mode des kommenden Frühjahrs. Die Modellen haben sich ohne Zweifel „früher“ weiterentwickelt. Der Rock ist wieder gefächelt und es geht nun einmal zu jedem Kleid ein Umhang oder ein leichter Mantel. Deutsches Material ist in der Verarbeitung bevorzugt und man sah auch farblich sehr schöne Zusammenstellungen bei allergrößter Einfachheit in der Verzierung. Gezeigt wurden Komplets, Vormittags-, Nachmittags-, Tee-, kleine und große Abendkleider. Wenn auch durchwegs das Dunkel vorherrschte, so waren doch auch einige in lebhaften Farben gehaltene Modelle von größter Wirksamkeit. Auch hier hatten die anwesenden Damen reichlich Gelegenheit, für den kommenden Frühling zu disponieren.

— **Wildernde Hunde in den Jagdbezirken.** Die Städtische Jagdstelle teilt mit: In letzter Zeit häufen sich die Klagen über wildernde Hunde. Erst vor einigen Tagen wurde wieder ein Hof durch einen Scherhund gerissen. Scherhund sei nur noch an die Innseite des Vorhangs des letzten Sommer am Scherhaushaus erinnert, wobei 7 Rufe durch Scherhunde in kurzen Abständen getrieben wurden. Schon wiederholt sind die Hundebesitzer darauf aufmerksam gemacht worden, ihre Hunde außerhalb der Stadt, im Feld und Wald, sofern die Tiere nicht angeleitet sind, in Reihfolge zu halten und auch zu Hause auf ihr Tun und Treiben zu achten. Auf Grund des preussischen Jagdgesetzes vom 18. 1. 34 sind die Jagdpächter, sowie die Jagdgenossen ermächtigt, Hunde, die im Jagdgebiet außerhalb der Einwirkung ihres Herrn verweilen, zu töten. Da alle Vorwarnungen und Hinweisdienste erfolglos waren, sind die Jagdgenossen verpflichtet, ohne Rücksichtnahme die Hunde abzufahren, die entgegen den gesetzlichen Vorschriften innerhalb der Jagdbezirke angetroffen werden. In gleicher Weise wird von den Jagdpächtern vorgegangen werden.

— **Strahlungslehren.** Infolge der Glüte, die der kalte Schnee auf den Straßen verurteilt, riefte am Mittwochabend beim Übergang an der Siebenbürgen eine Dame aus und stürzte zu Boden. Außer Fußverletzungen zog sie sich bei dem Unfall noch Hautabrisse an den Händen zu.

— **Berkehrsunfälle.** Am 12. d. M., gegen 13 Uhr, erregte sich Ede Kaiser-Friedrich-Ring, Wachenstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personkraftwagen und einem Lastkraftwagen. Bei dem Zusammenstoß entstand nur leichter Sachschaden, Personen wurden nicht verletzt. — Ein mit zwei Pferden bespannter Milchwagen aus Erbenheim verfuhr am 12. d. M., gegen 13.15 Uhr den Kaiser-Friedrich-Ring Richtung Luxemburgerstraße. Beim Einbiegen in die Luxemburgerstraße drach das rechte Hinterrad des Milchwagens. Der Fahrer schlug um, wobei eine große Anzahl Milchflaschen entzogen gingen. Am 13. d. M., gegen 11 Uhr, erregte sich Ede Rhein- und Schmalbacher Straße ein Verkehrsunfall. Ein Omnibus wurde an dieser Kreuzung von dem Lastkraftwagen eines Milchhändlers aus Jagdt angefahren. Hierbei wurde ein sieben Jahre alter Junge leicht verletzt und beide Fahrzeuge beschädigt. Die Schuld an dem Unfall soll der Führer des Lastkraftwagens haben.

— **Warnungslaterne umgefahren.** Am 13. d. M., gegen 13.20 Uhr, ist eine an der Ludwigsstraße Bleichstraße Ede Warnungslaterne umgefahren und zerschmettert worden. Ein Personwagen umgefahren und zerschmettert worden.

— **Meldepflicht der Handelsvertreter und Handelsmakler.** Alle Handelsvertreter und Handelsmakler werden jetzt m a l i g aufgefordert, sich bei der Meldestelle der Bezirks-Unterguppe Wiesbaden, Schiersteiner Straße 9 (Ruf 51 63), zu melden. Wer sich nach dem 15. 2. anmeldet und vorher bereits meldepflichtig war, wird nur unter besonderen Bedingungen aufgenommen.

— **Preussisches Staatstheater.** Die Operette „Der goldene Vektor“ von Walter M. Goepke (Erstaufführung am Sonntag im Großen Saal), welche das Staatstheater zu seiner diesjährigen Karnevals-Operetten-Revue wählt, beginnt mit einer richtigen rheinischen Karnevals-Show, Elferat, Schunkelmalger und eine zündende Bühnenshow verlegen uns in die rechte Stimmung, um für die Schmelzung eines luhigen Mädchens, das in der Pose eines geliebten Vektors den Mannern den Kopf zerbricht, Verwickelungen aufzubringen und um dem tollen Treiben einen Reiz zu geben. — Die acht Bilder der Operette werden von Georg Bamback inszeniert; Richard Kanner hat die musikalische Leitung und Arthur Sprentel studierte die Tänze ein. Die Bühnenbilder entwarf Friedrich Schein, die Kostüme Theodor Vanders. In den Hauptrollen sind die Damen Marga Kauer, Ella Sedina, Elfride Heß und die Herren Heinrich Schorn, Hermann Doerfer, Arno Uffmann, Viktor Hopfack und Rudolf Bloch beschäftigt, ferner in Nebenrollen Hans Hübner, Elisabeth Schanz, sowie das gesamte Ballettensemble.

— **Galadamenführung des „Spendels“.** Die Herrenführung ist mit großem Erfolg gelungen. Auskommen auch die Damen zu ihrem Recht. Am Samstag wird in der festlich geschmückten „Rosa 511“ (Ballmenschänke) die große Galadamenführung abgehalten, zu der selbstverständlich auch die Herren Zutritt haben. Wie wir hören, sind die Spendelkassen bereits eifrig am Werk, ihre Vorbereitungen zu treffen. Die Wiesbadener Frauen werden außerdem die Alttagsoffen einmal abzuhalten und hierzu noch frühzeitig zu sein mit den Fröhen. Man besitze sich Eintrittskarten zu erwerben, die in der Geschäftsstelle des Neuen Kurvereins, Wilhelmstraße 17, und Theaterkassende, sowie in allen durch Plakate gekennzeichneten Geschäften (u. a. auch im Logishaus) erhältlich sind.

— **Wiesbadener Kollater.** Arthur Spranfel, der Kollatermeister und 1. Kolonnenführer des Staatsbataillons, ist als Kolonnenführer an die Deutsche Oper in Breslau als Ballettmeister und 1. Kolonnenführer versetzt worden. — Der Kollater hat sich einer Operation unterziehen müssen, von deren Folgen er zur Zeit noch nicht ganz genesen ist.

— **Kaiserliches Landbesamung.** In der Führungsbereitschaft der Erde“ spricht Dr. Hill am Freitag, 15. Februar, 20 Uhr, über den Beginn der Erd-Reise, das Zeitungsbeilage, in welchem die mächtigen Geistesablagen

Der zweite Reichsberufswettkampf

vom 18. bis 23. März 1935.

Aufruf der Reichsminister.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels, der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Ruhl, der Reichsminister des Innern Dr. Frick, der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Darré, der Reichsarbeitsminister Seidte, der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, und Leiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley und der Jugendführer des Deutschen Reiches Balduin von Schirach veröffentlichen zum zweiten Reichsberufswettkampf folgenden Aufruf:

„Das Ideal des deutschen Volkes ist die Arbeit, sein Wille die Leistung und seine Sehnsucht der Friede. Wir rufen die deutsche Jugend zum zweiten Reichsberufswettkampf vom 18.—23. 3. 1935. Wir sind uns der Gefolgschaft unserer jungen Kameraden gewiß. Heil Hitler!“

Die Pressestelle des Reichsberufswettkampfes schreibt zu dem Aufruf:

Durch den freiwilligen Einsatz der Jugend wird der bevorstehende Reichsberufswettkampf getragen. Er ist keine Maßnahme der Regierung, sondern seine Triebkräfte ergeben sich aus dem beruflichen Erziehungswillen der deutschen Jugend. Seine Durchführung liegt in der Hand verantwortungsbewusster Jugendführer. Die Reichsregierung aber bekennt sich zu den fruchtbarsten Kräften, die aus der Jugend heraus ein Wert schöpferisch gestalten, das in der gesamten Welt nicht ihresgleichen findet: führende Mitglieder der Regierung und die Leiter der beiden Organisationen, die als Träger des Berufswettkampfes bekannt sind, rufen die Jugend zum Wettbewerb. Im ganzen Reich aber haben die Wettkampfeinheiten ihre Vorbereitungen getroffen und die Jugendberufshilfe selbst steht dank der zuverlässigen Berufshilfen der Wintermonate gerüstet zum Kampf um die beste berufliche Leistung.

Der Aufruf der Reichsregierung ist ein lebendiges Zeugnis für die Harmonie zwischen Jugend und Staat, deren Eigengesetzlichkeit durch die nationalsozialistische Bewegung und ihre Staatsführung erstmalig überwunden wurde.

Dieser Staat ist selbst Jugend. Er bekennt sich freudig zu jeder freiwilligen Leistung und Arbeit, die sich aus der Jugendführung der Jugend ergibt. Er unterstützt diese Jugend aber auch mit allen Mitteln. Er schafft die Voraussetzungen, auf denen die Zukunft der Nation zu ruhen und Segen des gesamten Volkes ihre Arbeit aufbauen kann.

Zu dem Wahniss von Heterogenität und Arbeitsfront zur Durchführung dieser einzigartigen Aktion tritt die Reichsregierung selbst hinzu. Das Ideal ihres tätigen Aufbaues ist das Ideal des deutschen Volkes und der deutschen Jugend: die Arbeit.

Staat, Bewegung und Volk sind sich einzig in der Freude an dem wiedererstandenen Berufsstand und der Arbeitsfreude einer Jugend, die in einer vergangenen Epoche nichts anderes als das Geldverdienende oder die Stempelstelle kannte.

So ist es selbstverständlich, daß mit der Reichsregierung auch das gesamte deutsche Volk Anteil nimmt an der gewaltigen Demonstration des Willens zur Leistung, den die deutsche Jugend je abgelegt hat.

Betriebsführer, Berufsorganisierer, Berufswettkämpfer — alle, die unmittelbar am Arbeitsstand in unserer Generation beteiligt sind, werden dem Einsatz der Reichsminister nicht nachsehen, sondern dem Bunde von Jugend und Staat ihre Betriebe als Wettkampfsplätze öffnen, ihre Lehrlinge nach

den der obersteinsten Liebenden entstanden sind. In Lichtbildern werden die Teilnehmer gezeigt, welche damals die Erde benutzten.

— **Reisebildungsverein Groß-Wiesbaden.** Professor Fritz Klatt, der Verfasser des Buches „Die schöpferische Aufgabe“, Leiter des Freizeitspiels in Verden, wird am Freitag, 15. Februar, 20 Uhr, in der Aula am Hofplatz über das interessante Thema „Sommer und Winter in unserer Sprache“ einen Vortrag halten.

Wiesbaden-Biebich.

Die Gelangabteilung der Straßenbahn- und Omnibusbetriebe, welche in ihrer Generalversammlung ihren bisherigen Führer Rudolf Müller als Vorstand ernannt hat, die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden wieder verpflichtet. Der am Dienstag im Vereinsheim „Zur Insel“, festgelegene Jahresversammlung, an welchem auch ein Sänger-Quartett unter Leitung des Herrn Wedemeyer mitwirkte, war gut besucht und nahm einen stimmungsvollen Verlauf.

Wiesbaden-Erbenheim.

Der Sportverein 1921 hielt im „Swanen“ seine ordentliche Generalversammlung ab, die regen Interesse begegnete. Der Vereinsführer W. Schramm erhielt den Jahresbericht, der ein erfreuliches Bild zeigt. Die erste Mannschaft des Vereins konnte in gleicher Anzahl mit Hochheim die Tabellenführung erreichen. Ein Spiel mit einem Saarverein, das im Sommer zum Austrag kam, gestaltete sich zu einer impolanen örtlichen Kundgebung für unsere Saar, an der sich unter Führung der Parteiliste die ganze Einwohnerzahl mit allen Organisationen beteiligte. Der schöne Erfolg des Vereins im abgelaufenen Jahr, der dem ersten Sportklub in diesem Jahre zu verdanken ist, gibt die Veranlassung zur Gründung einer Jugendmannschaft. Der Kasernenbericht führte zur Entlassung des Vorstandes. Die neuen Satzungen des KV. wurden einstimmig angenommen und der bisherige Vereinsführer W. Schramm in seinem Amte bestätigt. Zur Mitarbeit im Vorstand wurden beauftragt Fritz Wintermeyer als Stellvertreter des Vereinsführers, August Diehl als Kassierer, Otto Müller als Schriftführer, Reinhard Nickerger als Mitgliedwart, Karl Seidel als Pressewart, Paul Schließer als Werbewart, Philipp Wilhelm als Jugendwart.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Zu einem Kameradschaftsabend hatten sich dieser Tage die Vereine der Kameradschaft 13 des Kreises 13 der Deutschen Turnerschaft in Wiesbaden-Kloppenheim zusammengefunden. Kameradschaftsführer Ed. Schreiner begrüßte die erschienenen Turnväter und Turnmutter sowie den Kreisführer des Kreises 13. Er kam weiter auf die einzelnen Vereine der Kameradschaft 13 zu sprechen und konnte sehr begrüßen, daß das Turnen in den Vereinen wieder mehr gepflegt wird. Kreisführer Kadow gab dann ein-



Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend vom 18.—23. März 1935

Ein Jungarbeiter schuf das beste Werbeplakat für den Reichsberufswettkampf.

In dem großen Wettbewerb um das wertvollste Plakat für den bevorstehenden Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend wurde der Entwurf eines Jungarbeiters der graphischen Klasse in der Hener Volksschule mit dem ersten Preis ausgezeichnet.

nationalsozialistischen Grundfragen ausbilden und den Adel der Leistung, der sich im Berufswettkampf zeigt, zu achten wissen.

Das ganze Deutschland soll es sein!

Die Sehnsucht des deutschen Volkes ist der Friede. Dort, wo andere Jugendorganisationen nur eine äußere Disziplin und soldatische Kenntnisse aneignen bekommen, hat die deutsche Jugend aus sich heraus eine Jugendbewegung aufgebaut, die die Jugend führt. Nicht auf den Schlachtfeldern wird diese nationalsozialistische Jugend ihre Probleme lösen. An den Werkstätten der Betriebe, erprobt sie und meist sie sich im Wettbewerb. Ihr Leistungs- und Kampfwille gilt aus freiwilligem Einsatz heraus den Werten des Friedens und Aufbaues. Gibt es einen gewaltigeren Ausdruck des Friedenswillens einer Nation, als den Friedenswillen der Jugend, der aus dem Sagen und Hämmern der zum friedlichen Wettbewerb angetriebenen Jungen und Mädel spricht. Gibt es eine härtere Sicherheit für andere Nationen als die Sehnsucht einer deutschen Jugend nach Frieden und dem Willen zum inneren Aufbau.

Die Reichsregierung ist sich der Gefolgschaft der deutschen Jugend ihres jungen Kameraden gewiß. Ihre Wille zum Frieden findet in dem Wettbewerb der Jugend an der Weltarbeit ihren berechten Widerhall. Deutsche Jugend, eilt zum Wettbewerb. Zeige und beweise dein Können! Die Welt schaut auf dich — möge sie dir in deinem friedlichen Wettbewerb, in deiner Gefolgschaft und deinem Verantwortungsbewußtsein Folge leisten.

Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes 'Mittwoch-Vormittagsziehung' and 'Mittwoch-Nachmittagsziehung'.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes 'Mittwoch-Nachmittagsziehung'.

20 Tagespremie. Auf jede gezogene Nummer find zwei Prämien zu je 1000 RM. gefallen, und zwar je eine in den beiden Abteilungen I und II: 9841 39 914 160 910 171 917 196 461 234 059 316 711 392 475 399 564. (Ohne Gewähr.)

jeine Richtlinien, in Bezug auf das im August dieses Jahres stattfindende Gouturnfest in Saarbrücken. Es sei zu erwarten, daß dieses erste Gouturnfest, weit über den Rahmen der früheren Kreisturnfeste der Deutschen Turnerschaft hinauswachsen wird. Wohl sämtliche Gouturnfeste des Reichsbundes zur Preisbestimmungen werden Sonderzüge nach Saarbrücken organisiert. Der Kreisführer kann dann noch auf einzelne Vereine der Kameradschaft zu sprechen. Mit dem Turnertiede „Turner auf zum Ertre“ wurde der Nachmittag beendet.

Aus dem Vereinsleben.

* Krieger- u. Militärkameradschaft 1896 Wiesbaden. Am 9. Februar hielt der Verein die Jahreshauptversammlung ab. Nach einer Begrüßungsansprache durch den Vereinsführer Seidel gab es die besten der vergangenen Kameraden. Schriftführer Baltheim verlas den Jahresbericht. Kassierführer Blücher erstattete einen ausführlichen Kassierenbericht. Kamerad Ebert von der Kassierprüfungskommission gab einen Bericht, aus dem zu ersehen war, daß die Kassiergeschäfte in better Ordnung waren. Dem Kassierer und dem Vorstand wurde einstimmig Entlassung erteilt. Als Kassierführer wurden ernannt die Kameraden Ebert, John und Habermann. Für die Bereinigungskommission die Kameraden Mühlfelder, a. Gießel, Koller, Josef Kuntz, Fahnenführer Kamerad Seiner, Fahnenbegleiter Brader und Schütz. Es wurden an diesem Abend wieder mehrere Beschlüsse vorgenommen. Anschließend an die Versammlung übergab der Vereins- und Sturmschwärmer Beder den Sturm 11 dem neuen Sturmführer Rabenberger.

Tagung der Ortsbauernführer.

Am Mittwochnachmittag fand in der Bäuerlichen Werk-
schule eine Versammlung der Ortsbauernführer der Be-
zirksbauernschaft Wiesbaden statt. Die Ver-
sammlung wurde von Dr. Reichwein eröffnet, der den
1. Geschäftsbericht der Kreisbauernschaft Dr. Ganga, sowie
die Berichten von der Bäuerlichen Werkstätte Direktor Dr.
R. Witt und Landbauingenieur Paul begrüßte. Dr.
Ganga sprach zunächst über das Siedlungsproblem und
verlas eingehende Erläuterungen und Bekanntmachungen die Sied-
lungsfrage betreffend und wies dann auf die Bedeutung der
Neubildung deutschen Bauernstams im Dritten Reich hin. Er-
leichtert werde die Trennung von der Heimat durch das
Landmannschaftliche Ansehen. Am Rahmen der Erzeugungs-
schlacht sprach Landwirtschaftslehrer Paul über die Scha-
ffung von unter besonderer Betonung des Volkswirtschafts-
Problems. Steigerung der Schafhaltung und damit des Wollpreises sei
im Interesse der Volkswirtschaft, sowie der politischen und
wirtschaftlichen Freiheit des Landes dringende Aufgabe.
Dr. Reichwein machte dann noch nähere Angaben über die
Melioration besonders in Verbindung mit der Feld-
bereinigung. Dr. Reichwein hatte den Vortrag über
als Vortragsthema gewählt, auch er gab eingehende
Richtlinien, wie gerade der Ausbau von Raps im Interesse der
Fettversorgung des Volkes zu fordern sei. In einem kurzen
Schlußwort betonte der Kreisbauernführer die Pflicht jedes
Ortsbauernführers in enger Zusammenarbeit mit den
Bäuerlichen Werkstätten zu arbeiten zur Förderung
der Ziele des nationalsozialistischen Staates. Nach längerer
Ausprache über Angelegenheiten der einzelnen Ortsbauern-
schaften wurde die Sitzung durch Kreisbauernführer
Betzner geschlossen.

Tariflöhe auch durch Betriebsordnung
unabhängig.

Der Reichsminister der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet
Hessen, Schwandt, erläßt folgende Bekanntmachung:
Mehrere Fälle veranlassen mich, darauf hinzuweisen, daß
durch eine Betriebsordnung niemals Bestimmungen einer
gültigen Tarifordnung ausgeglichen oder umgangen werden
können. Wenn zum Beispiel die Lohnverhältnisse eines Ge-
werbezweigs in einer Tarifordnung einheitlich geregelt sind,
so wirkt diese Tarifordnung zwingend auf die von ihr er-
faßten Arbeitsverhältnisse und ist auch durch eine Betriebs-
ordnung unabhängig. Die Bestimmung einer Betriebs-
ordnung, wonach der Betriebsführer im Einverständnis mit
dem Betriebsrat unterirdische Löhne bezahlen kann, ist
deshalb nichtig. Die Tarifordnung hat stets gegenüber der
Betriebsordnung eine übergeordnete Bedeutung. Auch Ver-
einbarungen eines Einzelarbeitsvertrages, die von der Tarif-
ordnung abweichen, sind nur insoweit wirksam, als sie über



Dieses wirkungsvolle Plakat wird für den Schaufenster-
wettbewerb für junge Käufer am Sonntag,
17. Februar 1935.

die Mindestbedingungen der Tarifordnung hinausgehen und
sich dadurch zu Gunsten des Folgevertrages auswirken.
Ebenso steht selbstverständlich dem nichts entgegen, daß in
einer Betriebsordnung höhere Löhne als in der Tarif-
ordnung enthalten sind. Tariflöhe sind stets
Mindestlöhne.

Unterschiedliche Bestimmungen, wie überhaupt Zusä-
derhandlungen gegen eine Tarifordnung können nicht nur eine
durch arbeitsgerichtliche Klage erwungene Nachzahlung des
Tariflohnes zur Folge haben, sondern sie können sowohl nach
§ 22 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit mit
Geld- oder Gefängnisstrafen geahndet werden, als auch ein
ehrenrätliches Verfahren gemäß § 30 des Gesetzes zur
Ordnung der nationalen Arbeit nach sich ziehen.

Es liegt nützlich im eigenen Interesse jedes Betriebs-
führers, Tarifbestimmungen sorgfältig zu beachten und die
in ihnen enthaltenen Bestimmungen peinlich einzuhalten.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Zur Brandstiftungsaffäre auf der Frankfurter Zeil.

Frankfurt a. M., 13. Febr. Der Oberstaatsanwalt
beim Landgericht, Prof. Dr. W. Heit, hat mit „Es ist zu
meiner Kenntnis gekommen, daß über die Brandstiftung
und die Täter würde Gerüchte umlaufen, die ganz offensichtlich
den Zweck verfolgen, den Verdacht von den wirklich Schul-
digen abulenken. Der Verdacht gegen die beiden Inhaber
der Firma Weitz Wohlfahrt, die Kaufleute Julius Kahn und
Friedrich Wohlfahrt, ist nach wie vor dringend. Von ihrer
Freiheitsentlassung ist gar keine Rede. Es wird mit allem Nach-
druck darauf hingewiesen, daß diejenigen, die durch böse-
willige oder fahrlässige Äußerungen die Untersuchung der
Staatsanwaltschaft und der Kriminalpolizei behindern, sich
für ihr Verhalten zur Verantwortung gezogen werden. Die
Beweisführung wird gebeten, solche Schwärze ohne jede
Rücksichtnahme der Staatsanwaltschaft bzw. der Kriminal-
polizei sofort zur Anzeige zu bringen.“

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 13. Febr. Der Internationale
Kongress für Städteverwaltung hält hier vom 19.
bis 23. August 1935 seine Tagung ab. — Gartenbaudirektor
Paul Lange blüht am 15. Februar auf eine 25jährige
Tätigkeit im Dienst der nachlässigen Obst- und Gartenbau-
kunde zurück. Nach seiner fachlichen Ausbildung trat er in
die Dienste der Landwirtschaftsamt Wiesbaden und
entsfaltete hier eine überaus segensreiche Tätigkeit. Der
Waubau der nachlässigen Garten- und Obstbauvereine ist sein
Werk. Seit 1929 hielt er in Wiesbaden die Bezirks-
Gärtnerlehrgänge ab. Noch heute ist er überall
mit nie erlahmender Schaffensfreude in Kallau als Lehrer
und Wegbereiter für den heimischen Obst- und Gemüsebau
bahnbrechend tätig. — Auf der Heilen Wilhelmshöhe
Straße kaufte beim Kobeln ein junger Mann gegen eine Mauer.
Er erlitt dabei einen rechten Hinterleibsbau und eine
Quetschung des rechten Oberarms. — In einem Maschinen-
betrieb der Hanauer Landstraße zerplatzte eine Maschine.
Durch ein umherfliegendes Stück wurde einem 35jährigen
Mann der rechte Kiefer zertrümmert. In der Gelände-
Gasse wurde vor einigen Tagen ein altes Ehepaar an Gas-
vergiftung aufgefunden. Während die 80jährige Frau be-
reits tot war, kam der um einige Jahre jüngere Mann in
das Heiliggeisthospital. Hier ist der Greis nunmehr eben-
falls gestorben. Die Untersuchung ergab, daß das Ehepaar
wahrscheinlich freiwillig in den Tod gegangen ist.

Schwerer Raubüberfall auf einen Viehhändler.

Schlüßtern, 13. Febr. Am Dienstagfrüh wurde im
Walde zwischen Ahl und Steinar der Viehhändler Heinrich
Kedewitz aus Salmünster in bewußtlosem Zustand auf-
gefunden. Er wies schwere Kopfverletzungen auf, die ihm
mit einem harten Gegenstand beigebracht worden sind. In
der Nähe fand man das Fahrrad und die leere Reisetasche
des Verletzten. Die durch die Salmünsterer eingeleitete
Untersuchung ergab, daß Kedeewitz nach Schlüßtern fahren
wollte, um auf dem Viehmarkt Käufe zu tätigen. Zu diesem
Zweck hatte er eine größere Geldsumme bei sich, die 1200 bis
1600 RM. betragen haben soll. Es handelt sich zweifellos um
einen vorbereiteten Überfall, da den Tätern der Reisetasche
und die Verhältnisse des Überfallens bekannt gewesen sein
müssen. Der Überfallene wurde nach Salmünster ins
Krankenhaus gebracht, wo er erst am Abend wieder zu sich
kam. Die weitere Untersuchung ist noch in vollem Gange.

Ein wandernder Berg im Westerwald.

Wilmersrod (Oberwesterwald), 13. Febr. Ein Berg-
rutsch, der bereits vor einigen Wochen in Erscheinung trat,
hat sich nun durch die in letzter Zeit erfolgten starken Schne-
fälle und Regenmengen auf etwa 50 Meter weiter ausge-
dehnt. Die gewaltigen Wasserfluten führen riesige

Mengen Schlamm, Steingeröll und Baumwurzeln mit sich,
so daß der Verkehr nur über den notwendigsten durch das an-
grenzende Wiesengebiet hergerichteten Weg erfolgen kann.
Die forstbewirtschafteten Gebiete haben einen beträchtlichen
Umsatz angenommen, daß bereits die Holzlieferung in Ge-
fahr schwebt, gerettet zu werden. Die an dem Waldbrand
beteiligten Bäume hat man bereits gefällt und schnell fort-
geschafft, damit sie nicht aus dem Berg in Abtrieb ge-
raten. Für den Naturfreund ist es ein interessantes und
seltenes Schauspiel, die faszinierenden Veränderungen des sich
bewegenden Berges wahrzunehmen.

Uringen, 14. Febr. Ihren 81. Geburtstag feiert
heute Witwe Karoline Piefer, geb. David.

Bredenheim, 14. Febr. Am Mittwochnachmittag
wurde der in weltlichen Kreisen des „Ländchens“ bekannte
frühere Landwirt und Gemeindevorstand Peter Konrad
Bohmann im Alter von 93 Jahren unter großer
Anwesenheit der Bevölkerung zu Grabe getragen. Der Ver-
storbene entstammte einer alten, angesehenen Familie, deren
Vorfahren bereits im Jahre 1677 in Bredenheim ansässig
waren. Nach den Feststellungen der letzten Personen-
standsaufnahme vom 10. Oktober 1934 war Bohmann der
älteste Einwohner des Main-Taunus-Kreises. Die Be-
setzung des leiblichen Bürgermeisters Heinrich Wirtz in Ge-
samtheit der Bevölkerung von Bredenheim ist nunmehr endgültig
auf die Dauer von 12 Jahren ab 1. Juli 1934 erfolgt.

Korbach, 14. Febr. Heute feiert Frau Margarethe
Dahl (Kallauer Straße 7) ihren 73. Geburtstag. — Die
Generalversammlung des Geselligkeitsvereins wurde durch
den Vorsitzenden Ernst Sell eröffnet. Der vom Schrift-
führer August Gerhardt erstattete Geschäftsbericht und
der Kassenbericht von Ernst Emmel ließen eine vorwärts-

Wachsende Erkenntnis über die Qualitäten der Emigranten.

Internierungslager für deutsche
Kommunisten in Holland.

Haag, 13. Febr. Einer amtlichen Verlautbarung ist zu
entnehmen, daß die Regierung die Errichtung
eines Internierungslagers beabsichtigt, in
dem alle diejenigen in Holland befindlichen Ausländer, die
die öffentliche Ordnung und Sicherheit gefährden, unter-
gebracht werden sollen.
Dieser Beschluß dürfte das Ergebnis der in Regierungs-
kreisen angestellten Erwägungen zu der Frage darstellen,
was mit den zahlreich nach Holland gekommenen deutschen
Kommunisten geschehen soll, die von hier aus neue kom-
munistische Zellen in Deutschland zu bauen
und in enger Zusammenarbeit mit den holländischen Kom-
munisten im Lande ihrer Geburtsorte wieder von neuem
politische Unruhen heranzuführen suchen.
Bei der Einrichtung des geplanten Internierungslagers
wird man sich vermutlich das in Belgien zur Unterbringung
politisch gefährlicher Ausländer bereits seit Monaten be-
stehende Arbeitslager Marzipas zum Vorbild nehmen.

Die Bevölkerung Jorbachs gegen
Mach Braun.

Saarbrücken, 13. Febr. Der Valentini Mach Brauns
in Jorbach geht den dortigen Bürgern immer mehr auf die
Nerven. Es häufen sich die Stimmen, die sich dagegen
wehren, von der „Kommissar“ der Saar-Emigranten be-
stürzt zu werden. So schreibt die „Jorbacher Bürgerzeitung“
u. a.: „Man würde einen französischen Bürger und Fron-

trebende und geordnete Geschäftsführung erkennen. Unter
gleichzeitiger Ernennung zum Ehrenmitglied wurde
Händler H. Renneken ein Diplomat für 25jährige Mitglieds-
schaft überreicht. Mit Ausnahme des neuernannten
Vorsitzenden H. Sprenger blieb der Vorstand unverändert.
Nach Erledigung verschiedener Angelegenheiten (Beitrag-
Beschaffung von Ausstellungen) wurde die an-
regend verlaufene Versammlung geschlossen.

Delsheim, 14. Febr. Nummer erfolgte die Be-
stimmung des bisher kommissarischen Bürgermeisters
Müller, sowie der beiden Schöffen H. Kieber und
W. Koch, rückwirkend ab 1. 7. 1934.

Kallau, 14. Febr. Heute feiert unser Einwohner
Karl Demmer seinen 78. Geburtstag.

Wehheim, 12. Febr. In dem Stalle des Landwirtes
Fritz Höher kam dieser Tage ein Ferkel mit acht
Welpen zur Welt. Auf der Wippe des Kopfes befand sich ein
drittes Ohr. — Der Männergesangsverein „Sängerlust“ hielt
den Gastwirt Benz seine diesjährige Generalversammlung ab.
Der Verein nimmt in diesem Sommer an dem großen
Gesangsfest in Wiesbaden teil. Der Dirigent
Heidrich wird in den Händen des Chorleiters Carl
Kallau, Bürgermeister Großmann wurde zum Ehrenmit-
glied ernannt.

Gemethal, 13. Febr. Der Stützpunkt der RSTW
veranstaltete einen Deutschen Abend, der sich eines sehr guten
Besuches zu erfreuen hatte. Mit großem Interesse wurden
die Darbietungen verfolgt, welche die auf sie geleiteten
Wartungen weit übertrafen. Hier waren es die gut zu
Hör gebrachten Chöre des Gesangsvereins „Germania“, welche
starken Beifall fanden. Wohlgeplante Vorbereitungen des
Turnvereins und des BvM. riefen ebenfalls starke Ver-
mehrung hervor.

m. Kiedrich i. Rhg., 13. Febr. Die Erweiterungs-
und Umbauarbeiten in der Valentinskapelle sind soweit beendet,
daß insoweit Domkapitular Erich Lindburg die Wei-
liche Einsegnung vornehmen konnte.

m. Johannsburg i. Rhg., 13. Febr. Der im Rhein-
land und auch darüber hinaus bekannte Wein- und Obst-
Karl Jerve ist im Alter von 78 Jahren gestorben.

m. Neuwied a. Rh., 13. Febr. Mehrere und nicht
pflichtige Kinder spielten in der Nähe von Elrod heimlich
und ließen dabei auch auf den Bahnhöfen, der dort sehr
an die Wohnungen herantritt. Als ein Nachmittagszug
die Straße passierte, wurde eines der spielenden Kinder von
der Lokomotive erfasst und zur Seite geschleudert. Die
Klein erlitt bei dem Aufschlag auf den Bahndamm beträchtliche
Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die
Spielkameraden hatten rechtzeitig den Bahnhüter verlassen.

Advertisement for Nivea Kall Creme, featuring an image of a woman's face and the text 'NIVEA CREME gegen spröde Haut'.

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Freitag!
Berlin: 18.30 Uhr: Letzte Redestunde. 19.10 Uhr:
Bekanntes Melodien auf volkstümlichen Instrumenten. 19.30
Uhr: Echo am Abend. 21 Uhr: Unser Schicksal. 22.15
Uhr: Kom Schicksal des deutschen Volkes.
Breslau: 19. Uhr: RSTW-Wettspiele 1935 in der
hohen Launa 18-Kilometer-Bowl. 19.25 Uhr: Heiteres
Schauspielchen. 19.50 Uhr: Für den Bauer. 21 Uhr:
tranten sie die Rede, lange Nacht, Volksheld, Reime auf
Schwänke des 16. und 17. Jahrhunderts. 22.25 Uhr: Tot-
muß.
Düsseldorf: 18.30 Uhr: Englische Unterhaltung. 18.45 Uhr:
Wirtschaftsberichterstattung. 19 Uhr: Unterhaltungskonzert. 19.30
Uhr: Romanentnahme. 22.30 Uhr: Theater im Wäpchen.
Düsseldorf: 19.30 Uhr: Hölzerjagdschmelze. 21 Uhr:
Klassische Ballettmusik. 21 Uhr: Winterabend. 22.20 Uhr:
Der Jodlerabend. 22.35 Uhr: Rockmusik.
Köln: 18.25 Uhr: Vorbericht Übertraining! Ein-
Werbung. 19.25 Uhr: Unterhaltungskonzert. 22.20 Uhr:
Zwischenprogramm. 22.30 Uhr: Klassikerwerte Chopin.
23 Uhr: Tanzfest.
Stuttgart: 18.40 Uhr: Der kommende Berufs-
kampf. 19 Uhr: Unterhaltungskonzert. 21 Uhr: Kom-
Wald. 22.30 Uhr: Volksstimm. Feinere Weisen.

Schlägeri in einem Toulouse
Emigrantenlager.

Paris, 13. Febr. In einem Emigrantenlager in Tou-
louse, wo ausschließlich holländische Emigranten unter-
gebracht sind, kam es am Mittwoch zu einer Schlägeri
ihren Ursprung in politischen Auseinandersetzungen.
Einer der Emigranten wurde durch einen
Stoß am Hals schwer verletzt und mußte ins
Krankenhaus übergeführt werden. Der Täter wurde
festgenommen. Die Polizei stellte die Wunde wieder her. Wie
hierzu berichtet, soll es in dem Emigrantenlager
seit einigen Tagen infolge politischer Gegensätze
zu den Massen zu scharfen Auseinandersetzungen gekommen
sein.

Aus den Gerichtssälen.

Ein wild bewegtes Leben.

Der Angeklagte mit dem Stammeszeichen sritanischer Rebellen.

* Frankfurt a. M., 13. Febr. Im Hochsengebiet wohnt in einer Barade der etwa 50 Jahre alte Heinrich Mader. Das Grundstück, auf dem die Barade und Hühnerkäufe stehen, grenzt an ein Lagerhaus. Hier wurde eines Nachts eine Schreibmaschine gestohlen. Als sich ein gewisser Adam R. bemühte, die Schreibmaschine zu verkaufen, wurde er wegen Verdachts der Hehlerei festgenommen. Er gab dann an, daß er die Maschine von Mader habe, der ebenfalls verhaftet wurde. R. und M. aber hatten die Tat gemeinschaftlich begangen. Mader hat ein sehr bewegtes Leben hinter sich. Er ging bei Kriegsausbruch zur Fremdenlegation und war dort etwa fünf Jahre lang, mußte dann aber fliehen, weil er seine Kosten erschossen hatte. Es glückte ihm, bei einem der vielen Arbeiterkämpfe im Altstabsgebiet Zutritt zu finden. Er verbrüderte sich mit dem verwegenen, schwarzbraunen Gesellen und bekam ihr Stammeszeichen an einem der Augenwinkel tätowiert, das heute noch erkennbar ist. Der Arbeiterkämpfer rebellierte gegen die Franzosen und bestand die Gefähr, daß die Franzosen die Rebellen umgingelten oder das Gebirge abriegelten, so daß ein Entkommen unmöglich war. Mader schlüpfte beiseiten auf spanisches Gebiet und kam von dort wieder glücklich in die Heimat, wo er nach und nach auf die Bahn des Verbrechens gelang und mehrfach bestraft wurde. Schon dreimal hat er wegen Rückfallebstrafs Strafen erhalten, aber er kam dabei stets am Zuchthaus vorbei. Das mag insofern ein Glück für ihn sein, denn hätte er schon Zuchthaus gehabt, dann wäre sehr der Antrag auf Sicherungsverwahrung gegen ihn sicher genehmigt. Das Gericht erkannte auf zwei Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der noch unbestrafte R. erhielt vier Monate Gefängnis.

Den Opfergeist der Bevölkerung zum Schwindel mißbraucht.

Verurteilt.

* Frankfurt a. M., 13. Febr. Vor dem Sondergericht wurde gegen zwei junge Leute verhandelt, den 30jährigen Wilhelm Huth und den 27jährigen Friedrich Zelle, die in schlimmer Weise den Opfergeist der Bevölkerung mißbrauchten. Sie vertrieben Würfelspiele, Wappen und Postkarten, die mit den Bildern führender Persönlichkeiten der nationalsozialistischen Bewegung geziert waren. Das Würfelspiel „Siegestanz des Hakenkreuzes“ wurde von ihnen besonders empfohlen. Die Gegenstände waren von ihnen besonders billig eingekauft worden und wurden zu hohen Preisen angeboten. Die Angeklagten, die beide aus Berlin gebürtig sind, erwiderten beim Publikum den Eindruck, als kämen sie in parteilichem Auftrag, während die lediglich private Geschäfte zu machen suchten. „Man muß Doler bringen“, wurde einem Zeugen gesagt, um ihn zum Kauf zu veranlassen. Zelle erwiderte den Eindruck, daß man in nationalsozialistischem Auftrag komme, dadurch, daß er Uniformstücke trug, wozu er keine Berechtigung besaß. Er zog sich außer einer Anklage wegen Betrugs auch eine solche wegen Vergehens gegen § 2 der Verordnung zur Abschaffung heimlicher Agitation gegen die Reichsregierung zu. Das Sondergericht verurteilte Zelle zu sieben, Huth zu sechs Monaten Gefängnis.

Hauptmann zum Tode verurteilt.

Der Verteidiger will Berufung einlegen.

* Remington, 14. Febr. Hauptmann wurde wegen Mordes an einem Soldaten zum Tode verurteilt. Der Richter hat die Hinrichtung auf die am 13. März beginnende Woche festgesetzt. Sie erfolgt auf dem elektrischen Stuhl. Das Todesurteil im Hauptmann-Franz wurde kurz vor Mitternacht gefällt. Der Richter wollte schon angeht die Unmöglichkeit der Geschworenen nach Hause gehen, um dort zu warten, als plötzlich der Sheriff ankündigte, daß der Spruch der Geschworenen nach fünfmaliger Abstimmung während gekommen sei. Die Türen des großen Saales wurden geschlossen. Staatsanwalt und Verteidiger nahmen ihre Plätze ein, und kurze Zeit darauf betrat Hauptmann mit seinen Wächtern den Saal. Er war bleich, sein Gang war wackelig. Frau Hauptmann erschien einen Augenblick später. Dann traten die 12 Geschworenen ein. Auf die Frage nach dem Inhalt des Wahrspruches antwortete der Mann: Schuldig des Mordes ersten Grades. Dann sprach Richter Trenhard die entscheidenden Worte: Bruno Richard Hauptmann, Sie sind des Mordes ersten Grades für schuldig befunden worden und nach dem Gesetz müssen Sie zu einer vom Gericht bestimmten Zeit die Todesstrafe erleiden. Im Augenblick der Urteilsverkündung schwante Hauptmann leicht und machte eine Bewegung, als ob er

sprechen wollte. Dann drehte er sich langsam um und begab sich, von seinen Wächtern begleitet, nach seiner Zelle. Der Verteidiger Lloyd Fischer verurteilte, daß er den Fall zu einem glücklichen Ende führen werde. Man erwartet, daß der Verteidiger Berufung gegen das Todesurteil einlegt. Die Berufungsverhandlung würde jedoch nicht vor Mai stattfinden.

Die Beratung der Geschworenen vor der Urteilsverkündung dauerte elf Stunden. Ihr Wahrspruch lautete: „Schuldig des Mordes ersten Grades ohne mildernde Umstände“. Sämtliche Geschworenen machten bei ihrem Eintritt in den Gerichtssaal einen stark erregten Eindruck.

* Verweigerung einer Mutter. Vor dem Schwurgericht in Darmstadt hatte sich die 28jährige Ehefrau Margarethe Graf aus Eppertshausen wegen Totschlages und Totschlagsversuchs zu verantworten. Die Angeklagte, die von ihrem Mann schwer mißhandelt worden war, hatte am 8. Oktober v. J. einen Tag nach der Kirchweih in Eppertshausen, mit ihren beiden Kindern im Alter von 7 und 4 Jahren unter Hinterlassung eines Abschiedsbriefes ihre Wohnung verlassen. Auf dem Wege von Niederroden hatte sie sich und ihren Kindern Gift eingebracht. Während das ältere Kind mit dem Leben davonkam, starb das vierjährige Kind an den Folgen der schweren inneren Verbrennungen. Die Frau selbst wurde bewußtlos aufgefunden und konnte gerettet werden. Nach der umfangreichen Beweisaufnahme und dem Gutachten des Amtsarztes war die Angeklagte für ihre Tat nur vermindert zurechnungsfähig, da sie erblisch belästigt ist und schwanger war. Das Gericht verurteilte die Frau zu einem Jahr Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft. Dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend, wurde ein Gnadengehalt befristet.

* Zuchthaus wegen Totschlagsversuchs. Das Oberhessische Schwurgericht in Gießen verhandelte gegen den Eugen Kiesel aus Friedberg wegen Totschlagsversuchs. Der Angeklagte handelte im Sommer 1933 mit einer Frau in Verhörungen, doch war es im Oktober 1933 zwischen beiden zum Bruch gekommen. Im Juni v. J. schloß der Angeklagte mehrmals auf die Frau und deren Töchter, wobei die Frau zum Glück nur leicht verletzt wurde, während die Töchter unversehrt blieben. Das es sich bei dem Angeklagten um einen Psychopathen handelt, erkannte das Schwurgericht auf 2 1/2 Jahre Zuchthaus unter Anrechnung von 7 Monaten 3 Wochen Untersuchungshaft.

* Todesstrafe gegen den Raubmörder John beantragt. In dem Prozeß gegen den Raubmörder Kurt John aus Stolzenberg bei Weisbaden wegen Ermordung des Kraftwagenführers Kurt Viehich aus Seidenberg beantragte der Oberstaatsanwalt in Gießen gegen den Angeklagten die Todesstrafe und Abtrennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

* Zum Tode verurteilt. Das Breslauer Sondergericht, das in Glatz tagte, verurteilte nach dreiwöchiger Verhandlung den 34jährigen, tschechoslowakischen Staatsangehörigen Rudolf Wenzel wegen Vergehens gegen das Gesetz über Schuss von Staat und Volk in Tateinheit mit Einbruch in das Postamt in Glatz zum Tode. Wenzel hatte in Schlesien über 30 Einbrüche begangen und u. a. die Einbrüche in den Postämtern Wartha (Kreis Frankenstein) und Ludwigsdorf (Kreis Glatz) im August und September 1934 ausgeführt, wobei er verurteilt wurde, die Geldschätze mit Dynamitpatronen zu sprengen. Die Sprengstoffe hatte er sich durch Einbruch in die Schließfächer in Steinbrücken verschafft. Wenzel, der schon eine Reihe von Zuchthaus- und Gefängnisstrafen hinter sich hat und u. a. bei einem Einbruch eine Person, die sich ihm entgegenstellte, durch mehrere Messerstiche verletzt, wird von den tschechoslowakischen Behörden wegen 25 Einbruchdiebstählen gefoltert.

Sprachede.

Riveau, nivellieren. Das französische Wort Riveau, ursprünglich Niveau, italienisch livello, kommt vom lateinischen libella, der Verfeinerung von Libra. Libra war sowohl die Waage und das Gemenge (Pfund) (daher noch unser lb aus lb), als auch die Höhenlage, die Wasserwaage, ein Werkzeug, mit dem Höhen oder Ebenen waagrecht gestellt wurden. Nivellieren aus nivola ist demnach mit der Waage oder Wasserwaage messen, Höhen messen, begleichen, ausgleichen, gleichmachen, ebenen, einwiegen, abwägen, peilen und übertragen — gleichmachen (im Range usw.). Nivellieren ist die Abwägung, Regelung und der Wasserwaage, die Abgleichung, Abtragung, Ebenung, und — übertragen — die Gleichmachung (der Stände, des Vermögens). Für nivellieren könnten wir wohl auch wiegen, einwiegen sagen statt einwiegen. Daß auch kleine Kinder eingewiegt werden oder werden, braucht uns nicht zu lösen! denn das ist ein ganz anderes, schwach abgemandeltes Zeitwort. Auch ist der Unterschied zwischen dem stehenden Wiegen und dem schließlichen Wiegen fast verschwinden. Wiegen hat das Wasgen fast ganz verdrängt, wir sagen und schreiben nicht mehr, daß wir uns haben wiegen lassen und 100 Pfund wiegen, sondern sagen für beides „wiegen“. Allerdings heißt es im übertragenen Sinne: Ich wiege (ermäge) den Plan (neben erwoagen; ermäge); man soll die Stimmen wiegen, nicht zählen; erst wiegen, dann wagen. — Das französische Riveau ist die Waage und Wasserwaage, dann die waagerechte Fläche; au niveau (de) heißt auf gleicher Höhe (mit), auf der Höhe (des usw.), in gleichem Range, auf gleicher Stufe, gleich (mit). Dieses Fremdwort haben wir nicht in der Bedeu-

tung von Wasser und Ebene eingeleitet, sondern nur im Sinne einer waagerechten Fläche. Über dafür haben wir eine lange Reihe guter deutscher Ausdrücke: Stand, Höhe, Höhen, Preis, Bildungsstand, Höhe, Höhenlage, Höhen-gleiche, Gleichhöhe, Gleichkreis, Rang, Stufe, Rangstufe, Ruf, Wert, Bedeutung, Spiegel, Oberfläche, usw. Mit dem Niveau haben wir ein großes Modemotiv erhalten. Eine Aufführung steht nicht mehr auf künstlerischer Höhe, sondern sie hat ein künstlerisches Niveau. Die Notverordnung hat den Jinsfuß oder seine Höhe gemittelt; die Zeitungen berichten aber von einer Zwangssetzung des Jinsfußes. Sie meinen auch nicht ein Unheil, Verhängnis, einen Schlag, Schicksalschlag, Sturz, Zusammenbruch eines Menschen, der seine inneren und äußeren Ansprüche immer bescheiden machte, auf einen Tiefstand hinunterdrückte, sondern eine Katastrophe, die ihn auf ein immer bescheidenes Niveau seiner inneren und äußeren Ansprüche herabdrückte. Das Niveau selbst ist in der deutschen Sprache geradezu eine „Katastrophe.“ (Mitgeteilt vom Deutschen Sprachverein, Zweigverein Wiesbaden.)

Wetterbericht.



Bei fortgesetztem Luftdruckfall hat sich die milde Oceanluft unter lebhaften südwestlichen Winden weiter über das Festland ausgebreitet und führt zu erheblichen Regenfällen. Der vorübergehende sich ein Sturzgebiet des Luftdrucks beschränkt werden und die Niederschläge werden dann mehr in Schauern auftreten. Über dem Ocean ist bereits ein neues Hochgebiet zu erkennen, was darauf hindeutet, daß sich die Westwetterlage weiter fortsetzen wird.

Witterungserscheinungen bis Freitagabend: Wechselnde Bewölkung, vereinzelt leichte Schauer, Temperaturen etwas zurückgehend, aber noch ziemlich mild, frische Winde aus westlicher Richtung.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

Wiesbaden (Klimastation beim Bildh. Fortsetzungstafel)				
Datum	11. Februar 1935	12. Febr.	13. Febr.	14. Febr.
Ortszeit	7 Uhr	11 Uhr	19 Uhr	7 Uhr
Lufttemp. (auf 1 m)	7.3	7.8	11.4	10.8
Lufttemp. (auf 2 m)	5.8	6.7	9.8	9.4
Relative Feuchtigk. (Prozent)	93	88	83	97
Windrichtung und -stärke	SW 2	SW 3	SW 1	SW 2
Niederschlagshöhe (Millimeter)	0.0	0.0	0.0	0.0
Wetter	bedeckt	bedeckt	Regen	wolfig

12. Febr. 1935: 05.45 Uhr Temperatur: 4.0. Tagesmittel der Temperatur: 8.2.
14. Febr. 1935: Nächste Nachttemperatur: 5.8.
Sonnenstunden am 12. Febr. 1935: 6.0.
Vormittags — Std. — Wm. nachmittags — Std. — Wm.

Wasserstand des Rheins

am 14. Februar 1935.	
Hier: Pegel	1.70 m gegen 1.75 m gestern
Wass: " "	0.91 " " 1.01 " "
Raub: " "	2.16 " " 2.34 " "
Rhin: " "	2.68 " " 3.05 " "

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlicher: Fritz G. Müller.
Stellvertreter des Hauptverwalters: Max Böhm, Hans. Orenstein, Fritz G. Müller und Hauptverwalter: E. D. S. Müller; für Kunst: E. D. S. Müller; für die neu politischen Unterhaltungsblätter: Max Böhm; für die amtlichen Beiträge und Dienstleistungen: Dr. Heinrich Reichert; für die Subskriptionen, Werbung, Druck und Vertrieb: Willi Gumpel; für die Leitung, Druck, Druckkosten und den Vertrieb: Fritz G. Müller; für die Anzeigen und Inserate: Fritz G. Müller; für die Druckkosten: Fritz G. Müller.
Druckkosten: Fritz G. Müller; 19.294. Sonntags abends 21.156.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes.
K. Schellberg/der Hofschneider, Wiesbaden, Kesselgasse 21, „Eggenhain“.
Dr. phil. Gustav Schellberg und Verlagsgesellschaft Schmidt & Co.

In jeder Packung ein echt vergoldeter Glücksträger

3 1/3

Edelwuchs

mit und ohne

Die passende Armbrette erhalten Sie bei Ihrem Händler für 30 Pfg.

Der Ufa-Palast

ist stets bestrebt, neben den großen Ufa-Filmen außergewöhnliche Filmwerke fremder Produktionen zu bieten. In Anerkennung um die Bemühungen, einen neuen künstlerischen Filmstil zu schaffen, wurde anlässlich der Internationalen Filmkunst-Ausstellung in Venedig dem Regisseur Gustav Machaty der erste Preis für die beste Regieleistung für einen Film zuerkannt, den wir morgen — Freitag — zur Vorführung bringen. Wir legen dieses Werk in deutscher Fassung, in welchem Hedy Kiessler — eine der schönsten Frauen Europas — die Hauptrolle spielt, Ihrem besonderen Verständnis deshalb nahe, weil es sich um einen rein künstlerisch zu wertenden eigenartigen Film handelt, der von der Presse als „höchste Kunst“ — als „das revolutionärste Werk“ bezeichnet wurde. Wir halten es daher für unsere Pflicht, unserem kunstliebenden Wiesbadener Publikum diese international anerkannte filmische Großtat, betitelt:



Symphonie der Liebe

nicht vorzuenthalten.



Luna-Ton-Theater
Schwalbacher Straße 57
Paul Beckers — Else Elster in
In Sachen Timpe
Ein ganz großes Lustspiel.
Im Belprogramm:
Kulturfilm Das kleine Varieté Ufa-Woche

Kochbrunnen-Konzerte.
Freitag, den 15. Februar 1935.
11 Uhr:
Früh-Konzert
am Kochbrunnen, ausgeführt von dem holländischen Kurorchester. Leit.: Konzertmeister Rudolf Schöne.
1. Ouvertüre zur Oper „Don Juan“ von Mozart.
2. Du bist die Ruh, Solo für Trompete u. Schaubert.
3. Potpourri aus der Operette „Das Pensionat“ von Fr. v. Suppé.
4. Doltrinen, Walzer von Ed. Strauß.
5. Potpourri aus der Operette „Der Obersteiger“ von G. Keller.
6. Der Tausendfüßler, Marsch von L. Blumenthurn.

Kurhaus-Konzerte.
Freitag, den 15. Februar 1935.
14.30 Uhr:
Gesellschaftspaziergang nach dem Panoramaweg.
16. Uhr im kleinen Saal:
Kaffee-Konzert.
Leitung: Wilko Reich.
1. Marsch „Schwarz und Weiß“ von Hübert.
2. Ouvertüre zur Operette „Der Wandfischer“ von Hecher.
3. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer von Strauß.
4. Mattinata, Lied von Leoncavallo.
5. Potpourri „Der ewige Verdi“ von Morena.
6. Singspiel-Ouvertüre von Lindt.
7. Intermezzo „An lustiger Gesellschaft“ v. Michell.
8. Märch-Revue „Burra, die Nacht kommt“ von Zimmer.
Dauer- und Kurarten gültig.
16.30 bis 18.30 Uhr im Weinsaal: **Tanz-See.**
20 Uhr großer Saal:
Mary Wigan
und ihre Tanztruppe.
Erikaufführung der „Krauentänze“.
Tanzkomposition: Mary Wigan
Musik: Hans Heßling.
(Näheres im besonderen Sonderogramm.)
21 Uhr im Weinsaal:
Tanz- und Unterhaltungsmusik.
Kapelle Otto Schillingner.

Zum Krippelbadener Mehl Pfd. 23
5-Pfund-Beutel 1.10
Kuchenmehl Pfd. 20 u. 18
5-Pfund-Beutel 95 u. 85
Sefe stets frisch.
Salatöl
bekannte Qualität
Sesamöl, reinsteinsend, 92
Erbsenöl, reinsteinsend, 1.—
Sesamöl, sehr fettreich, 1.10
Kokosfett, 1-Pfund-Tafel 58
Achtmals Pfd 65
Schweinefleisch Pfd 90
Uebersenzen auch Sie sich von der Güte meiner stets frisch und selbstgebrannten
Kaffees
¼ Pfund 70, 65, 58, 48
Echter Malzstee Pfd 22.

Lebensmittel
Uhrde
Sollmundstraße 27.

Oefen-Herde Gasherde
Zubehörteile — Reparaturen
Jacob Post
Hochstättenstraße 2
Markstraße 9
Altrenom. Fachgeschäft.

Speisehaus
Hollmündstr. 16
Gut bürgerlicher
Mittag- u. Abendstisch nur 60,-

Alle Sorten KORKSTOPFEN
Tel. 22677 — Franz Schlegel
Wiesb.-Dotzheim, am Bahnhof

Preußisches Staatstheater
Freitag, den 15. Februar 1935.
Großes Haus.
Außer Stammreihe:
Die verkaufte Braut
Komische Oper in 3 Akten
von Friedrich Smetana
Wambach, Elmendorf, Schlein.
Braun, Haas, Habicht, Müller,
Allen, Buttler, Holzapf, Kofeler,
Dwarsch, Schmitt-Walter,
Brennand.
Anfang 20 Uhr.
Ende nach 22½ Uhr.
Kein Kartenverkauf.

Kleines Haus.
Außer Stammreihe:
Die Pfingstorgel
Eine bairische Moritat in 14 Bildern von Hipp. Knüt von Witt.
Schreier, Dünwald, Schlein,
Genauer, Gerhäuser, Deidengleich,
Krausmeyer, Lindemer, Wob.
Weber, Albert, Bloch, Dalmeier,
Kallner, Hasenpflug, von Heiden,
Jäger-Reinhold, Jürgs, Kofler,
Kleinert, Raube, Lehmann,
Reichmann, Sibold, Schorn,
Wiedermann.
Anfang 20 Uhr.
Ende etwa 22½ Uhr.
Volkspreise von 0.50 RM. an.

Viele 1000
sind dem Rufe gefolgt!



Auch Sie wollen das herrliche Filmwerk sehen, deshalb verlängerte Spielzeit!

WALHALLA THEATER
FILM UND VARIETE
WO AM ABENDE 8.30 UHR
Montag letzter Tag!

Familien-Druckmaschinen L. Scheitberg'sche
Bosch-Druckerei
jeder Art in kürzester Zeit
Wiesbadener Tagblatt

Der Rundfunk.

Freitag, den 15. Februar 1935.
Reichsender Frankfurt 251/1195.
6.00 Bayernfunk, 6.15 Stuttgart; Gommit II, 6.30 Gommit II, 6.50 Zeit, Wetter, 6.55 Morgenchorus, Choral, 7.00 Stuttgart; Frankfurt; 8.10 Wollherland, Wetter, 8.15 Stuttgart; Gommit II.
10.00 Nachrichten, 10.15 Schulfunk, Die Schöne bei Hornbode (Holtke 1227), Vorträge, Gedichte und Sage, Hörspiel, 10.45 Mittägliche Kathedrale für Radio und Haus, 11.00 Herberlesonert, 11.30 Programmanlage, Berichtsmeldungen, Wetter, 11.45 Gollandfunk.
12.00 Stuttgart; Mittagssonert I, 13.00 Stuttgart; Zeit, Nachrichten, Anschließend Nachrichten aus dem Gebetsdistrikt, 13.15 Stuttgart; Mittagssonert II, 14.15 Zeit, Nachrichten, 14.45 Wirtschaftsbörsen, 14.45 Zeit, Wirtschaftsmeldungen, 14.55 Wetter, 15.15 Für die Front.
16.00 Von Berlin: Nachmittagssonert, Märchen, ainfügig, perant. In der Gasse Kunsterbild der Woche, 18.00 Dichter am Bedenice, 18.15 Sittungen des Nordens über Deutschland, von Carl-Jug, Wilhelms Wendenburg, Köln, 18.35 Heilige Bauernhochzeiten in Sitte u. Brauch, Ein kleines Kapitel Volkstunde, 18.40 Vom Deutschlandlied: Der kommende Berufswehrkampf, Gedächtnis wägen Obergebeitsführer Martin Armann und Gebietsführer Karl Gerl.
19.00 Von Hamburg: Kiefer Abendmusik, 19.45 Das Leben ist schön, 20.00 Zeit, Nachrichten.
20.15 Frankfurt: Reichsänderung: Stunde der Nation: Zum Abend, zum deutschen Abend, Einleitung eines Stromes, 21.00 Vom Deutschlandlied: Das Heiligher-Korn ist.
22.00 Zeit, Nachrichten, 22.10 Nachrichten aus dem Gebetsdistrikt, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Vortrag, 22.30 Der Zeitfunk bringt die Spottnotizen, 23.00 Ein großer Wälfen und Strick, Dählber aus dem Leben 52. Chopins, 24.00 Nachmitt. 1. Deutsche Serie im Volkslied, 2. Köhlin im Volkston.
Deutschlandlied 1571/191.
6.30 Guten Morgen, lieber Vater! Frohes Schlußstundensonert, 9.40, zwecks letzter Deter, Mario Heil de Brentani Heil eigene Kurze gelächten.
10.15 Von Köln: Wolf an der Arbeit, 11.30 Ungewöhnliche elektrische Energiequellen, 11.45 Der Bauer ist schön.
12.00 Von Breslau: Mittagssonert, 13.30 Fieber im Volkston, 14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15 Wie Jungmädchen, Willt Etz und Kofel auf Fahrt, 15.40 Authentische Lesung, Von Leipzig: Nachmittagssonert, 17.00 2. Fortwähliche, Erklärungen der tuberkulösen Jugend, 17.50 Aus fernem Ländern, 18.40 Der kommende Berufswehrkampf, Gedächtnis, Vortrag, Nachrichten.
19.00 Von Köln: Unterhaltungs-sonert, 20.00 Arzen, 20.15 Von Frankfurt: Reichsänderung: Stunde der Nation: Zum Abend, zum deutschen Abend, Einleitung eines Stromes, 21.00 Das Heiligher-Korn ist.

PHANOMEN
KOLITE
12/26
PRESSLUFTKÜHLUNG
FÜR
HÄRTESTEN
GEBRAUCH
AUTO- AUSSTELLUNG
BERLIN
HALLE II Stand 125
PHANOMEN-WERKE
GUSTAV HILLER & ZITAU
1935
Generalvertretung: 1064
Glaser & Reimers G. m. b. H.
Wiesbaden
Dotzheimer Straße 38

Samstag, den 16. Februar, abends 8.11 Uhr
im Paulinenschlößchen (Wäschbütt)
GROSSE NÄRRISCHE Damen-Sitzung
(mit anschließendem TANZ)
Eintrittspreise für Damen und Herren . . je RM. 1.—
Reservierter Platz (in beschränkter Anzahl) RM. 2.—
Karten beim Neuen Kurverein, Wilhelmstraße 17 und
Theaterkolonnade, sowie bei allen Plakat-Aushangstellen.
Samstag gehts zur Damensitzung,
wo Humor schafft Überhitzung.
Doch tut deshalb nicht erblassen,
's sind auch Herren zugelassen!

Die größte Automobil-Ausstellung der Welt.

1935 das Rekordjahr des Abfahes.

Der Führer eröffnet.

Berlin, 14. Febr. (Eigene Drahtmeldung.) Die größte Automobil-Ausstellung der Welt, die diesjährige Internationale Automobil- und Motorabausstellung, wurde am Donnerstagmittag vom Führer und Reichsstatler mit einer groß angelegten, richtungweisenden Ansprache in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm eröffnet.

Der Feier wohnten die Reichsregierung, fast das gesamte diplomatische Korps, die Reichs- und Gauleiter der Partei, namhafte Vertreter der SA., SS., NSKK, und aller Gliederungen der Partei, der Industrie und Wirtschaft und hundert handarbeits der größten ausstellenden Firmen aus dem Reich und Berlin als Ehrengäste bei.

wie an die Reichsministerien der Wirtschaft und des Verkehrs für verständnisvolle Förderung kam der Redner auf

die Ausfuhr

zu sprechen. Es ist uns gelungen, erklärte er, die Ausfuhr von Kraftwagen um rund 4 v. H. die von Personenwagen um 24 v. H. zu steigern, doch das genügt uns nicht. Wir wissen, daß wir in Konstruktion und Qualität führend sind in der Welt, man gibt das draußen zu, aber was nicht uns bloße Anerkennung, von schönen Worten kann kein Schornstein rauchen. Dabei ist die Automobil-Industrie zur Selbsthilfe geschritten. Sämtliche Fabriken, auch die nicht oder wenig exportierenden, haben einmütig beschlossen, bedeutende Mittel in eine Exportkasse zu

nun die Arbeit wieder Sinn hat, es ist froh, weil die so lange unterdrückte Liebe zur Heimat wieder erweckt wurde, und es ist glücklich, weil es für alle endlich wieder ein großes Ziel gibt: Ein hochgemutetes, aber arbeitames, ein wehrhaftes, aber friedliebendes Vaterland.

Ein Gang durch 1000 Stände.

Berlin, 14. Febr. Die diesjährige Schau, die 9. Automobil-Ausstellung in Berlin, erreicht einen Umfang, der bisher bei gleichartigen Schauen noch nie gesehen wurde. Sämtliche Hallen am Kaiserdamm und ein riesiges Freigelände, annähernd 70 000 Quadratmeter, sind von den Ausstellern mit ihren Erzeugnissen belegt worden. In über 1000 Ständen, das Doppelte der Schau des vorigen Jahres, wird in klarer Darlegung alles das zu finden sein, was mit dem Kraftwagen in irgend einem Zusammenhang steht.

Schier erdrückend viel wird in diesem Jahre geboten. In der Ehrenhalle des deutschen Konstruktors und Arbeiters wird eine Zusammenstellung von kompletten Motoren, Zubehörteilen und Konstruktions-elementen gezeigt, die die Entwicklung im Kraftfahrzeugbau maßgeblich bestimmt haben. Außerdem werden hier die Rennwagen der Auto-Union und der Daimler-Benz-Werke, sowie verschiedene Renn-Motorräder, die im vergangenen Sportjahr Weltrekorde und besondere Höchstleistungen erzielt haben, ausgestellt.

Die Halle Ia ist fast ausschließlich von der Deutschen Reichspost und der Reichsbahn belegt. Die Deutsche Reichspost mit ihren rund 14 500 Kraftfahrzeugen befißt den größten in einer Hand vereinigten Kraftfahrbetrieb Europas.

In der Halle III zeigt der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen in einer Schau das gesamte gigantische Straßenbauprogramm des Dritten Reiches in allen seinen Beziehungen und Verzweigungen.

Etwa 500 Fahrzeuge sind in der diesjährigen Ausstellung aufgestellt worden. Limousinen, Cabriolets, Sportwagen, Innenleiter, Luxuswagen in der schönsten Ausführung, Omnibusse für 75 Personen, Schnellomnibusse, die später auf den Autobahnen mit einer Fahrzeughwindigkeit von 100 Kilometer werden fahren können, Lieferwagen, Lastwagen, Elektroloren, Jugmaschinen, Feuerpumpen, Dreiradwagen, Müllwagen und Sprengwagen, Krankenwagen, Gelandewagen und Ader-Jugmaschinen, Raupen- und Eilschlepper, vom Leichtmotorrad bis zu den schwersten Rennmaschinen, Fahrzeugen mit den verschiedensten Antriebsstoffen und eine große Anzahl von Anhängern bieten sich dem Besucher dar.

In mehreren Hundert Ständen bringt die Zubehörteil-Industrie wichtige Neuerungen.

Den Abluß bilden die Automobil-Organisationen, Klubs und Fachzeitschriften.

Empfang bei Dr. Goebbels.

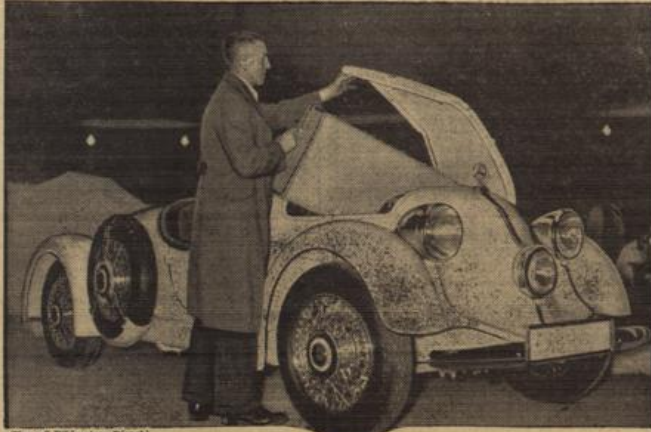
Berlin, 13. Febr. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, und Frau Goebbels hatten für Dienstagabend anlässlich der bevorstehenden Eröffnung der internationalen Automobil-Ausstellung 1935 in Berlin zu einem Empfang ins Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda geladen, zu dem eine Fülle von Persönlichkeiten aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens und eine große Anzahl nach Berlin getommener ausländischer Gäste erschienen waren. Man sah eine Reihe von Reichsministern und Staatssekretären, fast alle Reichsführer und Gauleiter, Reichsleiter der Partei, SA., und SS., zahlreiche Wirtschaftsführer, insbesondere aus der Automobilindustrie, eine große Zahl von Angehörigen der in- und ausländischen Presse, darunter Motorfachjournalisten von Rang, zahlreiche hohe Beamte der Reichsministerien und Reichsbehörden, unter anderem auch der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und der Reichsautobahnen, dazu die Intendanten großer Berliner Theater und eine große Anzahl bekannter Künstler sowie der erfolgreichen deutschen Rennfahrer. Gegen 11 Uhr abends erschien der Führer in Begleitung von Obergruppenführer Brüder, Reichspräsident der NSDAP, Dr. Dietrich und Brigadeführer Schau.

Im Renaissance-Saal begrüßten Reichsminister Dr. Goebbels als der für die Wirtschafts- und Verkehrs-Verwaltung zuständige Minister und Frau Goebbels die Gäste. Erschienen waren unter anderem:

Die Reichsminister Darré, Graf Schwerin von Krosigk, Seidte und Franz, die Reichsleiter der NSDAP, Chef des Stabes der SA, Luhe, Reichsführer der SS, Himmler und Reichspräsident Dr. Dietrich, die Staatssekretäre Meißner, Lammers, Junt, Pfundtner, Königs.

Fast alle Reichsoffiziere mit ihren Damen waren erschienen.

Der Abend bot ein harmonisches Bild deutscher Geselligkeit, die Politik, Kunst und Wirtschaft im Geiste einer gemeinsamen Aufgabe zusammenführte.



(Kapitel-Bildmaler-Diesel)

Motor hinten — Gepäck vorn.

Ein Sportwagen von der Berliner Automobil-Ausstellung, dessen eigenartige Konstruktion großes Interesse bezeugt. Der Motor ist hinten angeordnet, das Koffergepäck befindet sich vorn unter einer Haube.

Deutschland in Konstruktion und Qualität führend.

Berlin, 14. Febr. Bei der Eröffnung der Ausstellung hielt der Präsident des Verbandes der Automobil-Industrie, Geheimrat Dr. Allmers eine Rede, in der er zunächst seiner Freude Ausdruck gab, den Führer und Reichsstatler zum letzten Male an dieser Stelle begrüßen zu können. Er hieß ferner die Mitglieder der Regierung, der Reichsleitung, die Vertreter der auswärtigen Mächte und die zahlreichen Ehrengäste willkommen.

Nach einem Hinweis auf die Tatsache, daß vor 50 Jahren im Frühjahr 1885 Karl Benz den ersten Kraftwagen der Welt zum Laufen gebracht hat, fuhr der Redner fort: Die deutsche Automobil-Industrie kann in diesem Jubiläumjahr den

Rekord des Abfahes

aufweisen. Brachten doch die letzten 12 Monate eine Umsatzhöhe, wie sie bisher nicht erreicht worden ist. Die Erfolgebeschaffungsmaßnahmen der Regierung hatten die Wirkung, daß unsere Werke auch im Winter gut beschäftigt waren, ja, der Dezember, sonst stets der schwächste, wurde in bezug auf Auftragsbegehren einer der besten Monate des ganzen Jahres. Der Januar 1935 ergab an Zulassungen für Personkraftwagen das 4-fache, für Lastwagen das Fünffache des Januars 1933. Es klingt wie ein Wunder!

Geheimrat Allmers kam dann auf den unaufhaltsamen Niedergang der Automobil-Industrie zu sprechen, der vor 10 Jahren seinen Anfang genommen habe, auf das Absterben zahlreicher Werke, die innere Verblutung der Abgabebunden und den laminarartigen Sturz der Abgabekoeffizienten und die dieser Entmischung den ungesunden Anhaltungen der vergangenen zwei Jahre gegenüber, der seit jener historischen Rede des Führers vom 11. Februar 1933, seit jener Schlag auf Schlag einsetzenden Maßnahmen der Regierung des neuen Reiches, eingetreten sei.

Nach einem Dank an den Reichspropaganda-Minister und seine Mitarbeiter für ihre bereitwillige Unterstützung und sachkundige wie künstlerische Beratung so-

zahlen, die den exportierenden Werken ermöglichlich soll, dem Wettbewerb auf dem Weltmarkt zu begegnen.

Treu steht der deutsche Automobil-Handel seiner Industrie zur Seite; indem er zugunsten der Exportkasse einer Kürzung seiner Verdienstkplanne zugestimmt hat, bezeugt er damit den Dank für die wohlgesungene Ordnung auf dem Automobilmarkt.

Internationale Geltung haben

unsere neuen Rennwagen

erlangt. Bei den 12 wichtigsten großen Rennen Europas im Jahre 1934 stiegen am Schluß die deutschen Fahnen an den Siegermästen hoch. Siegreich auch unsere Sport- und Tourenwagen, wie Adler, Opel, BMW, Mörz, Hansa-Blond, Hanomag, Stömer, DAW, Wanderer, Mercedes in zahlreichen Konturrennen.

Eine Aufgabe aber, die uns der Führer im Vorjahre gestellt hat, die Aufgabe, den Wagen zu konstruieren, der zwangsläufig eine Millionensicht neuer Käufer erschließt, haben wir noch nicht lösen können, —

den Volkswagen

bringt diese Ausstellung noch nicht. Eine Gemeinschaftsarbeit hat sich ergeben, deren große Tragweite noch garnicht abzusehen ist. Wir haben bedeutende Mittel aufgebracht und die Konstruktion in bewährte Hände gelegt. Die Arbeit ist vorgeschritten, drei verschiedene Modelle sind im Bau, wir haben gute Hoffnung, daß der große Wurf gelingen wird, aber es wäre leichtfertig, ohne genügend lange und scharfe Erprobung mit den Konstruktionen herauszukommen.

So groß im Überwinden unser arbeitames und tüchtiges Volk ist, eines hat es noch nicht im Ausland belegen können: Die hohe Nachfrage. Noch immer werden wir in der Welt verkannt, noch immer kann man die gewaltige Größe unserer Entwicklung der letzten beiden Jahre nicht begreifen.

Das deutsche Volk ist zufriedener als jevor, arm ist es an Gold, doch an Kräften reich, es ist frohlich, weil

Auf Schritt und Tritt ein guter Kamerad...

und immer dienstbereit, wo es gilt, Schmutz und Unrat zu bekämpfen — das ist imi!

imi will überall dabei sein, wo es etwas zu säubern gibt. Seine Anwendung ist unbegrenzt!



zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät!



Hergestellt in den Berfil-Werken.

1526

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Selbstkostenrechnung, Preispolitik und Wirtschaftsteuerung.

Starke Preise führen niemals zu Höchstleistungen. Professor Dr. Kasperer von der Universität Frankfurt hatte sich am Mittwochabend im Frankfurter Klub für Industrie, Handel und Gesellschaft eingehend mit diesem Thema befaßt.

Eingliederung der Arbeitslosen in den Wirtschaftsprozess, Verteidigung der nationalen Ehre, Freiheit und Rettung des deutschen Bauern.

Alle Fragen des Exportes, der Rohstoffzufuhr, der Devisenbewirtschaftung, auch die der Kapitalbildung, der Lohn- und Preisgestaltung sind auf diesem Hauptziel zu orientieren.

Wiederaufbau der Forsten. Weisheiten in Aussicht. Durch Einwirkung des forstpolitischen Apparates der Reichsregierung sind dem Reich Mittel in Aussicht gestellt worden.

Pflanzen- und Samenbedarf im Bereich der Landesbauernschaft Bayern festzustellen. In erster Linie soll der bäuerliche Waldbesitz berücksichtigt werden, der folgende und länger als drei Jahre fällige Waldbäume aufzuführen hat.

Behandlung der landwirtsch. Kreditlinie mit der Währungsänderung. Zur Behandlung der Kreditlinie an der Saar haben sich die zuständigen Stellen damit einverstanden erklärt.

Devisengenehmigungen bei Auslandsaufenthalten. Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung weist in einem Rundbrief an die Devisenstellen daraufhin, daß Personen, die sich nur vorübergehend zum Beispiel als Geschäftsreisende, Touristen, Reklamisten, zu wissenschaftlichen Beiträgen und dergleichen im Ausland aufhalten, devisenrechtlich inländer bleiben und infolgedessen einer Genehmigung zur Verwendung der ihnen als Lohn, Honorar usw. anfallenden Devisen im Ausland bedürfen.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 14. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Unsicherheit. Die Börse war im Grundsatz freundlich, hatte aber wesentlich kleinere Umsätze als gestern.

Berlin, 14. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Aktien freundlich, Renten feier. Schon zu Beginn der Börse zeigte sich eine Verlagerung des Interesses von Aktien auf den Rentenmarkt.

Berliner Devisenkurse

Table with columns for currency types (e.g., 100 Reichsmark, 100 Gold), exchange rates, and dates (12. Febr. 1935, 14. Febr. 1935).

Schiffahrt.

Nächste Dampferfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Atlant. und Kosmos-Linien). Nach New York (Gemeinschaftsdienst Japan/Alod): Dampfer 'Deutschland' ab Hamburg und Cuxhaven 27. 2. ab Bremen am Bremerhaven 28. 2.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Large table of stock market data with columns for 'Frankfurter Börse', 'Berliner Börse', and 'Unternehmen'. It lists various stocks and their prices for different dates.

Das Unterhaltungs-Blatt
Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Donnerstag, 14. Februar

Dr. 44.

Dr. med.
Froböse

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Der Wärrer Siebenhimmel saltete die Zeitung zu fassen und sah auf die haltig tickende Uhr. Es war fünf vor Zwölf.
Eine ruhige Nacht, dachte er und erhob sich mit einem leisen Sägen. Er war in seiner Zeit ein wenig die geworden. Man mußte etwas dazwischen tun.

ein volles ruhiges Gesicht das immer ermt und gewöhlich auslief, während seine kleinen grauen Augen zu werten sahen. Sein Gesicht war lutz gelassen und sah wie eine Kugel aus.
Kampfen ging er durch das Quartierzimmer der Ursula. Hier lag eine stille Ruhe, die sich nicht rühren ließ. Die Wärrer Siebenhimmel war ein Mann von etwas vierzig Jahren, hatte ein volles ruhiges Gesicht das immer ermt und gewöhlich auslief, während seine kleinen grauen Augen zu werten sahen. Sein Gesicht war lutz gelassen und sah wie eine Kugel aus.

der Semitüchterlicher Siebenhimmel einmal noch Keins zwei Stunden die beiden Arzte des Verordnungsplantes vertreten hatte, da sie durch eine Fingerringe faher verwandelt waren. Es waren die größten Stun des seines Lebens gewesen. Er senkte tief auf, als er jetzt daran dachte. Dann sagte er laut: „Alles ist, und warf die Zigarette weg. So entsetzt meist dieser Traum.“

Er ging zur Einsicht, dort lag in einem geräumigen Glaserschlag die Telefonzentrale. Sie wurde von dem langen Friedrich bedient, der auch gleichzeitig den Eingang bewachte, Gasuhr gab und die Stationen von den Zugängen unterrichtete.
„Es gibt Regen“, sagte er zu Siebenhimmel, der sich in das Fenster des Verlanges geföhnt hatte. „So merke es an meinem Bein.“ Er war froh, daß Siebenhimmel ein Granatplücker hatte in der Champagne ein großes Loch in seinen rechten Oberarm geföhnt. „Könnte nichts haben“, meinte Siebenhimmel, und dachte stöhnend an seinen Garten, den er noch nicht hatte, das er doch hätte, das er doch hätte, das er doch hätte.

Ein Herr ohne Hut benahm sich um sie. Sein dunkles Haar hing ihm in die Stirn, seine Bewegungen waren unsicher und lahm.
Siebenhimmel trat an die Treppe herauf, folgte den jungen Herrn am Arm und sagte: „Kommen Sie man. Kommen Sie lieber raus.“

Der Herr lag aus. Er war hochgewachsen und breitbeinig, trug einen eleganten hellen Sportanzug. Einen Augenblick lang er rieflos und mit ihrem Blick nach dem nurmehr er vor sich hin und suchte plötzlich nach einem Paß.
„Nicht, nicht, nicht!“ fragte Siebenhimmel, und sah ihm ins Gesicht. „Es war ein sonniges Gesicht, das sich in der Mitte trotz seiner sonstigen Anmutigkeit verhalten konnte. Er sah aus wie ein Mann, der sich nicht um die Welt kümmert, der sich nicht um die Welt kümmert, der sich nicht um die Welt kümmert.“

Der Herr ohne Hut benahm sich um sie. Sein dunkles Haar hing ihm in die Stirn, seine Bewegungen waren unsicher und lahm.
Siebenhimmel trat an die Treppe herauf, folgte den jungen Herrn am Arm und sagte: „Kommen Sie man. Kommen Sie lieber raus.“

Der Herr lag aus. Er war hochgewachsen und breitbeinig, trug einen eleganten hellen Sportanzug. Einen Augenblick lang er rieflos und mit ihrem Blick nach dem nurmehr er vor sich hin und suchte plötzlich nach einem Paß.
„Nicht, nicht, nicht!“ fragte Siebenhimmel, und sah ihm ins Gesicht. „Es war ein sonniges Gesicht, das sich in der Mitte trotz seiner sonstigen Anmutigkeit verhalten konnte. Er sah aus wie ein Mann, der sich nicht um die Welt kümmert, der sich nicht um die Welt kümmert, der sich nicht um die Welt kümmert.“

Der Herr ohne Hut benahm sich um sie. Sein dunkles Haar hing ihm in die Stirn, seine Bewegungen waren unsicher und lahm.
Siebenhimmel trat an die Treppe herauf, folgte den jungen Herrn am Arm und sagte: „Kommen Sie man. Kommen Sie lieber raus.“

Der Herr lag aus. Er war hochgewachsen und breitbeinig, trug einen eleganten hellen Sportanzug. Einen Augenblick lang er rieflos und mit ihrem Blick nach dem nurmehr er vor sich hin und suchte plötzlich nach einem Paß.
„Nicht, nicht, nicht!“ fragte Siebenhimmel, und sah ihm ins Gesicht. „Es war ein sonniges Gesicht, das sich in der Mitte trotz seiner sonstigen Anmutigkeit verhalten konnte. Er sah aus wie ein Mann, der sich nicht um die Welt kümmert, der sich nicht um die Welt kümmert, der sich nicht um die Welt kümmert.“

Er war ein Mann, der sich nicht um die Welt kümmert, der sich nicht um die Welt kümmert, der sich nicht um die Welt kümmert.

Der Herr ohne Hut benahm sich um sie. Sein dunkles Haar hing ihm in die Stirn, seine Bewegungen waren unsicher und lahm.
Siebenhimmel trat an die Treppe herauf, folgte den jungen Herrn am Arm und sagte: „Kommen Sie man. Kommen Sie lieber raus.“

Der Herr lag aus. Er war hochgewachsen und breitbeinig, trug einen eleganten hellen Sportanzug. Einen Augenblick lang er rieflos und mit ihrem Blick nach dem nurmehr er vor sich hin und suchte plötzlich nach einem Paß.
„Nicht, nicht, nicht!“ fragte Siebenhimmel, und sah ihm ins Gesicht. „Es war ein sonniges Gesicht, das sich in der Mitte trotz seiner sonstigen Anmutigkeit verhalten konnte. Er sah aus wie ein Mann, der sich nicht um die Welt kümmert, der sich nicht um die Welt kümmert, der sich nicht um die Welt kümmert.“

Der Herr ohne Hut benahm sich um sie. Sein dunkles Haar hing ihm in die Stirn, seine Bewegungen waren unsicher und lahm.
Siebenhimmel trat an die Treppe herauf, folgte den jungen Herrn am Arm und sagte: „Kommen Sie man. Kommen Sie lieber raus.“

Der Herr lag aus. Er war hochgewachsen und breitbeinig, trug einen eleganten hellen Sportanzug. Einen Augenblick lang er rieflos und mit ihrem Blick nach dem nurmehr er vor sich hin und suchte plötzlich nach einem Paß.
„Nicht, nicht, nicht!“ fragte Siebenhimmel, und sah ihm ins Gesicht. „Es war ein sonniges Gesicht, das sich in der Mitte trotz seiner sonstigen Anmutigkeit verhalten konnte. Er sah aus wie ein Mann, der sich nicht um die Welt kümmert, der sich nicht um die Welt kümmert, der sich nicht um die Welt kümmert.“

Er war ein Mann, der sich nicht um die Welt kümmert, der sich nicht um die Welt kümmert, der sich nicht um die Welt kümmert.

Der Herr ohne Hut benahm sich um sie. Sein dunkles Haar hing ihm in die Stirn, seine Bewegungen waren unsicher und lahm.
Siebenhimmel trat an die Treppe herauf, folgte den jungen Herrn am Arm und sagte: „Kommen Sie man. Kommen Sie lieber raus.“

Der Herr lag aus. Er war hochgewachsen und breitbeinig, trug einen eleganten hellen Sportanzug. Einen Augenblick lang er rieflos und mit ihrem Blick nach dem nurmehr er vor sich hin und suchte plötzlich nach einem Paß.
„Nicht, nicht, nicht!“ fragte Siebenhimmel, und sah ihm ins Gesicht. „Es war ein sonniges Gesicht, das sich in der Mitte trotz seiner sonstigen Anmutigkeit verhalten konnte. Er sah aus wie ein Mann, der sich nicht um die Welt kümmert, der sich nicht um die Welt kümmert, der sich nicht um die Welt kümmert.“

Der Herr ohne Hut benahm sich um sie. Sein dunkles Haar hing ihm in die Stirn, seine Bewegungen waren unsicher und lahm.
Siebenhimmel trat an die Treppe herauf, folgte den jungen Herrn am Arm und sagte: „Kommen Sie man. Kommen Sie lieber raus.“

Der Herr lag aus. Er war hochgewachsen und breitbeinig, trug einen eleganten hellen Sportanzug. Einen Augenblick lang er rieflos und mit ihrem Blick nach dem nurmehr er vor sich hin und suchte plötzlich nach einem Paß.
„Nicht, nicht, nicht!“ fragte Siebenhimmel, und sah ihm ins Gesicht. „Es war ein sonniges Gesicht, das sich in der Mitte trotz seiner sonstigen Anmutigkeit verhalten konnte. Er sah aus wie ein Mann, der sich nicht um die Welt kümmert, der sich nicht um die Welt kümmert, der sich nicht um die Welt kümmert.“

Er war ein Mann, der sich nicht um die Welt kümmert, der sich nicht um die Welt kümmert, der sich nicht um die Welt kümmert.

Der Herr ohne Hut benahm sich um sie. Sein dunkles Haar hing ihm in die Stirn, seine Bewegungen waren unsicher und lahm.
Siebenhimmel trat an die Treppe herauf, folgte den jungen Herrn am Arm und sagte: „Kommen Sie man. Kommen Sie lieber raus.“

Der Herr lag aus. Er war hochgewachsen und breitbeinig, trug einen eleganten hellen Sportanzug. Einen Augenblick lang er rieflos und mit ihrem Blick nach dem nurmehr er vor sich hin und suchte plötzlich nach einem Paß.
„Nicht, nicht, nicht!“ fragte Siebenhimmel, und sah ihm ins Gesicht. „Es war ein sonniges Gesicht, das sich in der Mitte trotz seiner sonstigen Anmutigkeit verhalten konnte. Er sah aus wie ein Mann, der sich nicht um die Welt kümmert, der sich nicht um die Welt kümmert, der sich nicht um die Welt kümmert.“

Der Herr ohne Hut benahm sich um sie. Sein dunkles Haar hing ihm in die Stirn, seine Bewegungen waren unsicher und lahm.
Siebenhimmel trat an die Treppe herauf, folgte den jungen Herrn am Arm und sagte: „Kommen Sie man. Kommen Sie lieber raus.“

Der Herr lag aus. Er war hochgewachsen und breitbeinig, trug einen eleganten hellen Sportanzug. Einen Augenblick lang er rieflos und mit ihrem Blick nach dem nurmehr er vor sich hin und suchte plötzlich nach einem Paß.
„Nicht, nicht, nicht!“ fragte Siebenhimmel, und sah ihm ins Gesicht. „Es war ein sonniges Gesicht, das sich in der Mitte trotz seiner sonstigen Anmutigkeit verhalten konnte. Er sah aus wie ein Mann, der sich nicht um die Welt kümmert, der sich nicht um die Welt kümmert, der sich nicht um die Welt kümmert.“

Er war ein Mann, der sich nicht um die Welt kümmert, der sich nicht um die Welt kümmert, der sich nicht um die Welt kümmert.

